

campus passau

das magazin der universität 02 | 2012



Vernetzte Gesellschaft

www.campus-passau.de

Mein
BUCH
ist da!
PUSTET.DE

» Jetzt online oder live:
Nibelungenplatz 1
94032 Passau

BUCHER
PUSTET.de

Existenzgründung aus der Hochschule

Mit Hilfe unserer Existenzgründerberatung gelingt es Ihnen im Vorfeld, optimale Bedingungen für eine dauerhaft sichere Existenz zu schaffen.

Wir sind akkreditierte
KfW-Gründungsberater.

Unsere Beratungsleistungen werden **bis zu 90 %** von der KfW **bezuschusst**.

Vereinbaren Sie einen Termin zu einer kostenlosen Erstberatung unter 08531 / 310 71-0 oder per email an: kt@hollertoldrian.eu

holler & toldrian
steuerberatung-rechtsberatung

peter holler
steuerberater

silke würz
rechtsanwältin

karl toldrian, ll.m.
steuerberater

telefon 08531/31071-0 mail kt@hollertoldrian.eu

josef-haydn-str. 8, 94060 pocking

www.hollertoldrian.eu

Herausgeber:

Der Präsident der Universität Passau
Innstraße 41, 94032 Passau
Tel. 0851/509-1001
Fax 0851/509-1002

ISSN: 1614-2985

Objektleitung:

Steffen Becker
Abteilung Kommunikation

Redaktionsleitung:

Katrina Jordan
Abteilung Kommunikation

Redaktion:

Aline-Florence Buttkeireit, Martin
Gustorf, Florian Weichselbaumer

Mitarbeit:

Ulrike Holzapfel, Thomas Jäger, Nina
Knode, Rudolf Melcak, Patricia Mindl,
Martina Purucker, Agnes Stefenelli

Titelfoto:

Florian Weichselbaumer

Kontakt:

Universität Passau
Abteilung Kommunikation
Innstraße 41, 94032 Passau
Tel. 0851/509-1430, -1439, Fax -1433
E-Mail: pressestelle@uni-passau.de

Gestaltung:

Werbeagentur Hauer-Heinrich GmbH
Tel. 0851/32030

Logo, Corporate Design Universität

Passau:
credo concept.communication

Druck:

Druckerei Ostler, Passau

Auflage:

9.000

Anzeigenverwaltung:

Deutsche Hochschulwerbung
Athanasios Roussidis e.K.
Geschäftsstelle München
Leopoldstr. 15, 80802 München
Benjamin Kern, Tel. 089 / 2727 3986

Erscheinungsweise:

4 x jährlich (in Klammern ist der je-
weilige Redaktionsschluss angegeben):
20. Januar (10. Dezember)
20. April (10. Februar)
20. Juli (10. Juni)
20. Oktober (10. September)

Die in Campus Passau veröffentlichten
Texte werden von den jeweiligen Auto-
ren verantwortet. Die darin dargestellte
bzw. zum Ausdruck gebrachte Meinung
entspricht nicht notwendig der Meinung
der Herausgeber. Nachdruck (nur voll-
ständig mit Quellenangaben und gegen
Belegexemplar) ist nach Absprache
möglich.

> TITEL

Technik Plus 5
Zahlen, Fakten und viele Stimmen

> FORSCHUNG UND LEHRE

Sicher in die „Wolke“ 13
Wie Passauer Juristen Clouds sicherer machen

Sauberer Strom für das Zellertal 14
Eine Region rüstet um – mit Hilfe der Universität

„Die Energiewende funktioniert über die Kunden“ 16
All4Green tüftelt an intelligenter Stromsteuerung

Die neue Lern-Technik 18
Wie die Plattform ILIAS die Lehre erneuert

Ideen ohne Fesseln 20
„Design Thinking“: Hierarchiefrei zum Seminarerfolg

Mit Kaffeebechern zum Kult 22
Studierende peppen einen Einzelhändler auf

> NETZWERKE

Durch Offenheit im Vorteil 23
Zu Besuch beim Passauer Start-Up crealytics

Viele Ziele und ein Traum 24
Prof. Dr. Harald Kosch ist neuer CIO

„Gehen Sie die Extra-Meile“ 26
Ein Gespräch mit Prof. Dr. Andreas Pfeifer

Brüssels „Passau-Mafia“ 28
Prof. Dr. Martin Selmayr im Interview

> RUBRIKEN

Editorial 4
Neues 10
Personalien 30
Veranstaltungen 35



Wissenschaft für die vernetzte Gesellschaft



Liebe Leserinnen und Leser,

Universitäten stehen heute zunehmend im Wettbewerb um wissenschaftliche Reputation, um exzellente Wissenschaftler, um motivierte und leistungsfähige Studierende und Nachwuchswissenschaftler, um Mittel, Ausstattung und Förderung. Sehr viel stärker noch als heute wird sich die Konkurrenzfähigkeit auf der europäischen und internationalen Ebene entscheiden. Ohne eine Weiterentwicklung auf Grundlage der eigenen Stärken wird auch die Universität Passau nicht wettbewerbsfähig bleiben.

Ein zielgerichteter Ausbau unserer Universität und ihrer wissenschaftlichen Themenfelder ist ein wesentlicher und notwendiger Beitrag zur Zukunftssicherung. Wie die verschiedenen Beiträge zu dieser Ausgabe von Campus Passau zeigen, kann unser Leistungsspektrum mit dem Motto „Wissenschaft für die vernetzte Gesellschaft“ treffend umschrieben werden. Ich bin überzeugt, dass es zu unserem Leitmotiv für die Zukunft werden kann.

Auch die weitere Internationalisierung und die Herausbildung einer Willkommenskultur sind wesentliche Aufgaben für die nächsten Jahre, ebenso wie die Intensivierung der Betreuung unseres wissenschaftlichen Nachwuchses. Und wir müssen noch intensiver und nachhaltiger als bisher auf unsere Schulen und die jungen Leute zugehen, ihnen den Weg zu einem wissenschaftlichen Studium und einer soliden Berufsperspektive aufzeigen. Nicht zu vergessen ist schließlich die Kooperation mit anderen Kompetenzträgern.

Dank der Initiative Technik Plus der Universität und der großen Unterstützung durch die Region, die Politik und unsere Partner in der Wirtschaft können wir bereits in diesem Jahr ganz wesentliche Schritte in die skizzierte Richtung tun. Ich möchte betonen, dass alle Fakultäten jetzt und in Zukunft davon profitieren. Auf der Grundlage von Bewährtem werden innovative, interdisziplinäre Querschnittsthemen erschlossen, um die Studierenden und den wissenschaftlichen Nachwuchs auf die Herausforderungen unserer Zeit vorzubereiten, der Wissenschaft neue Forschungsfelder zu erschließen sowie der Wirtschaft und Industrie neue Kooperationsmöglichkeiten mit der universitären Forschung zu eröffnen. Nicht zuletzt kann dadurch ein Beitrag zur Reduzierung des Fachkräftemangels geleistet werden.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'B. Freitag'.

Ihr

Prof. Dr. Burkhard Freitag

Präsident der Universität Passau

Technik PLUS

— Ende März hat sich der Bayerische Landtag im Nachtragshaushalt 2012 für die Umsetzung des Konzepts Technik Plus der Universität Passau und der Hochschule für angewandte Wissenschaften Deggendorf ausgesprochen. Für die Umsetzung von Technik Plus sind an der Universität Passau im Jahr 2012 Personal- und Sachmittel in Höhe von 2,6 Mio. € vorgesehen. Darüber hinaus sind insgesamt 2,5 Mio. € Investitionsmittel, davon 700.000 € im Jahr 2012, für die Ausstattung der neuen Einrichtungen eingeplant.

In Kooperation mit der Hochschule Deggendorf wird ein allen Fakultäten offen stehendes Transferzentrum gegründet. Dazu gehört auch der Ausbau der Gründungsförderung.

Ein anderer wesentlicher Baustein wird ein Recruiting- und Welcome-Center sein, durch das internationale Studierende und Wissenschaftler noch gezielter angeworben und betreut werden können.

Im Jahr 2012 erhält die Universität 23 Stellen über Technik Plus: sieben Lehrstühle mit Personalausstattung. Außerdem wird die Universität die personelle Infrastruktur für die Einrichtung und den Betrieb des Transferzentrums und die Internationalisierung schaffen.

Folgende Lehrstühle werden 2012 im Zusammenhang mit Technik Plus ausgeschrieben:

- Fakultät für Informatik und Mathematik: Complex Systems Engineering, Dynamic Systems, Sensorik (drei Lehrstühle); ein weiterer Lehrstuhl ist in Planung: Digital Libraries
- Fakultät für Wirtschaftswissenschaften: Technologie, Innovation, Entrepreneurship (ein Lehrstuhl)
- Fakultät für Rechtswissenschaften: Common Law (ein Lehrstuhl)
- Philosophische Fakultät: Digital Humanities (ein Lehrstuhl)

Die Universität richtet zudem neue Studiengänge sowie Module in existierenden Studiengängen ein. Im kommenden Wintersemester startet der Bachelorstudiengang „Mobile und Eingebettete Systeme“ (MES). Für das Wintersemester 2014/15 ist ein weiterer Bachelorstudiengang im Bereich „Internet Science“ geplant. Hinzu kommen sukzessive Masterstudiengänge sowie zusätzliche Möglichkeiten der Schwerpunktbildung in bestehenden Studiengängen.

Technik Plus ist eine Investition in die Zukunft und soll zur Realisierung des Leitmotivs „Wissenschaft für die vernetzte Gesellschaft“ beitragen. Durch die Schärfung des Profils und die zusätzlichen Stellen in der Wissenschaft steigen die Erfolgchancen für die Einwerbung von Forschungsdrittmitteln und für den Wissenstransfer.

Die Universität ist zuversichtlich, mit diesen Bemühungen weitere Unterstützung durch die Politik gewinnen zu können, so dass Technik Plus die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Universität weit über 2012 hinaus stärken kann.



Mit Technik Plus wird es uns gelingen, etwas Hervorragendes noch besser zu machen.

Diese innovative Schwerpunktsetzung wird in der Region starke Impulse in zukunftssträchtigen Forschungsfeldern setzen. Besonders bemerkenswert ist dabei die neuartige Verschränkung von Geistes- und Technikwissenschaften – ein attraktiver Magnet für Studierende und Forscher und eine Antwort auf die Herausforderung für die Kultur unserer Gesellschaft. Zugleich sieht das Konzept weitere Maßnahmen in den Geistes- und Sozialwissenschaften vor – ein stärkendes „Plus“ für die bewährten Kompetenzfelder der Universität zur Abrundung ihres Leistungsspektrums und ein Gewinn für die gesamte bayerische Universitätslandschaft.

*Dr. Wolfgang Heubisch
Wissenschaftsminister
des Freistaates Bayern*



Interdisziplinarität wird nicht einfach dadurch erreicht, dass verschiedene Fächer in einem Studiengang zusammengebunden werden. Der für das Interdisziplinäre so wichtige Prozess des Zusammenkommens darf nicht allein in die Köpfe und die Freizeit der Studierenden abgeschoben werden. Wenn wir das berücksichtigen, kann Technik Plus ein großer Gewinn werden.

Technik Plus bringt hoch spezialisierte Studiengänge nach Passau. Ein Schüler wird nach acht Jahren Gymnasium aber kaum wissen, was etwa „Mobile und eingebettete Systeme“ sind. Es ist aus unserer Sicht bedenklich, dass diese Studiengänge ohne eine Orientierungsphase begonnen werden sollen. Wäre es nicht sinnvoller, sich eine solche Spezialisierung für den Master aufzuheben?

Wir hoffen, dass die Uni von den sieben „geschenkten“ Lehrstühlen profitiert. Es gibt schon jetzt Schwerpunkte an der Uni, und schon jetzt fehlt Personal an allen Ecken. Ein Abziehen dringend gebrauchter Kräfte oder eine Schwerpunktverschiebung hin zu Technik Plus würde den Interessen der Studierenden und der Universität elementar widersprechen.

Bei all diesen Bedenken und Hoffnungen wünschen wir uns, endlich aktiver in den Gestaltungsprozess einbezogen zu werden. Trauen Sie sich, das Potential Ihrer Studierenden ernst zu nehmen!

*Felix Speidel
Studentischer Senator*



Technik Plus wird eine deutliche Bereicherung des regionalen Bildungsangebots in und eine bessere Vernetzung mit der heimischen Wirtschaft bewirken. Ich freue mich über das positive Signal für unsere Region und die zeitnahe Umsetzung des Projekts. Die Stadt Passau hat Technik Plus von Anfang an tatkräftig unterstützt.

Für uns ist es von enormer Wichtigkeit, dass die Jugendlichen in der Region Studienplätze an einer Universität mit herausragendem Ruf finden. Sieht man von der Fakultät für Informatik und Mathematik an der Universität Passau ab, bietet Niederbayern als einziger Regierungsbezirk keine Optionen für Schulabgänger, die eine universitäre Ausbildung in den so genannten MINT-Fächern anstreben. Dieses Potential geht der heimischen Wirtschaft derzeit noch auf Dauer verloren.

Mit der Weiterentwicklung im technischen Bereich stärkt die Universität Passau die Region nachhaltig und setzt vor allem für die ortsansässige Jugend ein Zeichen. Die Stadt Passau wird so sicher weiterhin von Firmengründungen profitieren, die sich bewusst wegen der Nähe zu unserer Universität und deren Fachkräftepotential ansiedeln. Darüber hinaus prägen und bereichern die aus der Universität entstehenden geistigen Impulse Stadt und Region.

*Jürgen Dupper
Oberbürgermeister der Stadt
Passau*

STIMMEN ZU

TECHNIK PLUS

Technik PLUS



Aufgrund der digitalen Revolution ist die Arbeit im kulturellen Bereich total im Umbruch. Wir Archivarinnen und Archivare spüren das besonders – aus einem rein geisteswissenschaftlichen Beruf ist durch Dokumentenmanagementsysteme eine crossmediale Tätigkeit geworden. Für das Register meiner Dissertation über ein mittelalterliches Amtsbuch habe ich noch 18 Monate lang eigenhändig Karteikarten ausgefüllt und sortiert. Heute ist die wissenschaftliche Arbeit dank der Unterstützung durch Medientechnologien und der Zusammenarbeit mit ihren Entwicklern sehr viel leichter geworden. Gleichzeitig stehen wir vor neuen Problemen: Wie bewältigen wir etwa die Langzeitarchivierung von digitalem Schriftgut? Umso mehr freut mich, dass die Universität sich mit Technik Plus, insbesondere mit einem Lehrstuhl für Digital Libraries, dieser Kernfrage annimmt. Wir sind sehr daran interessiert, uns als Praktiker in diese Forschung einzubringen. In unserem gemeinsamen Projekt „MonArch“ zur Digitalisierung von Quellen über Monumentalbauten klappt der Austausch mit der Universität bereits hervorragend. Informatiker entwickeln eine Methodik, die es uns ermöglicht, kulturelles Erbe auch in digitaler Form zugänglich zu machen. Umgekehrt sensibilisieren wir die Techniker in fachlichen und rechtlichen Fragen, sodass am Ende eine sehr gute alternative Anwendungsmöglichkeit steht.

*Dr. Andrea Schwarz,
Direktorin des Landeskirchlichen
Archivs der Evangelisch-
Lutherischen Kirche in Bayern*



„Unsere Zukunft heißt Bildung“ – das ist eine zentrale Aussage im gemeinsamen Positionspapier „Aufbruch jetzt“ der niederbayerischen Landräte und Oberbürgermeister. Das Projekt Technik Plus der Universität Passau ist daher in mehrfacher Hinsicht ein wesentlicher Baustein für die Zukunftsfähigkeit unserer Region.

Die Ausweitung des Leistungsspektrums der Universität sichert und steigert die Attraktivität des Bildungsstandortes Passau und seines Umlandes und gibt auch ein klares Signal an die stark vom produzierenden Gewerbe geprägten Wirtschaft im Landkreis Passau: Technische Bildung hat Vorfahrt! Der Landkreis Passau wird Technik Plus daher auch weiter nach Kräften unterstützen.

*Franz Meyer
Landrat des Landkreises Passau*



Wer mit der Zeit gehen will, sollte immer einen Schritt voraus sein. Durch kontinuierliche Weiterentwicklung in der Forschung und die Schaffung von Innovationen lässt sich ein Vorsprung im internationalen Wettbewerb schaffen – das gilt für eine Universität genauso wie für ein Unternehmen. Das Konzept Technik Plus liefert dabei die richtigen Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit. Denn Internationalisierung, interdisziplinäre Vernetzung und ein schneller Wissens- und Technologietransfer sind wichtiger denn je.

Als größter Arbeitgeber der Region Passau profitiert ZF von der Neuausrichtung und der hervorragenden Ausbildung an der Universität Passau. Viele unserer Mitarbeiter in administrativen Abteilungen und in den Führungsetagen haben in Passau studiert. Nicht nur Technikwissenschaften, sondern auch in den Bereichen Wirtschafts-, Rechts-, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften. Die globale Forschungsausrichtung der Uni und nicht zuletzt die hohe Fremdsprachenkompetenz ihrer Studierenden zahlen sich dabei täglich aus.

Den verstärkten Fokus auf technische Themen, den Ausbau der Didaktik in den sogenannten MINT-Fächern und die enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft begrüßen wir als technologieorientiertes Unternehmen natürlich sehr. Persönlich freut es mich, dass durch Technik Plus der Name Passau künftig noch stärker in der Welt präsent sein wird.

*Wilhelm Rehm
Mitglied des Vorstands der ZF
Friedrichshafen AG für den
Bereich Industrietechnik*



Unter dem Dach von Technik Plus werden die Geisteswissenschaften und die Informationstechnologie wechselseitig voneinander profitieren. Wenn wir es gemeinsam schaffen, neue Technologien in ihrer Wirkung auf Mensch und Gesellschaft zu erforschen, gewinnt die Universität ein einzigartiges Profil hinzu. Mir gefällt vor allem die Verzahnung – der an unserer Fakultät angesiedelte Lehrstuhl für Digital Humanities bekommt etwa mit dem Informatiklehrstuhl Digital Libraries ein technisches Gegenüber. Für die in allen geisteswissenschaftlichen Fächern zentrale Frage – wie bereitet man Daten auf, um die Quellen optimal auswerten zu können? – spielen digitale Analysetechniken eine immer größer werdende Rolle, für Forscher und Studierende gleichermaßen. Gerade in der Lehre müssen wir Techniken vermitteln, wie man aus einer immer größeren Datenflut die erkenntnisrelevanten Informationen herausfiltert. Wir sollten aber neue Informationstechnologien nicht nur nutzen lernen und nutzen, sondern auch über ihre Nutzung reflektieren. Auch hier kann Technik Plus wichtige Impulse geben.

*Prof. Dr. Rüdiger Harnisch
Dekan der Philosophischen
Fakultät*



Technik Plus eröffnet der Universität Passau Möglichkeiten, sich mit den spannendsten Forschungsfragen des digitalen Zeitalters auseinander zu setzen. Diese ergeben sich aus dem Wechselspiel zwischen technischen und geisteswissenschaftlichen Themen. Nehmen wir etwa die Herausforderung des Web 3.0 – das so genannte semantische Internet. Die Inhalte des World Wide Web können derzeit nur von Menschen verstanden und interpretiert werden. Das Semantic Web will statt Daten Informationen verknüpfen, indem es deren Bedeutung erkennt und verknüpft. Das heißt, dass nicht formalisierte Texte computergestützt inhaltlich bewertet und einander zugeordnet werden können. Diese Ziele erreicht man nur durch Verbindung von Informatik und Anwendungswissen, indem man informationstechnische Kompetenz mit kulturellen, kommunikationswissenschaftlichen und psychologischen Analysen, wie Menschen Wissen aufnehmen, verknüpft. Ein Teil der Informatik kann so zu einer Ingenieurwissenschaft der Kultur werden – ihr die Werkzeuge an die Hand geben, um etwa Phänomene wie soziale Medien effektiv zu erfassen und zu bewerten. Umgekehrt kann sich durch eine Partnerschaft mit den Geisteswissenschaften auch die Informatik öffnen – und sich auf stärker anwendungsnahe Themen fokussieren. Bei dieser Entwicklung hat Passau eine blendende Ausgangslage. Wenn die Universität die jetzige Dynamik nutzt, hat sie die Chance, ein einzigartiges Profil zu entwickeln. Ein „unique selling point“, der Wissenschaftler und Studierende anlocken wird.

*Prof. Dr. Manfred Broy
Mitglied des Universitätsrates
und Inhaber des Lehrstuhl
für Software and Systems
Engineering an der TU München*



In meinem Beruf als Wirtschaftsprüfer wird auf unterschiedlichen Ebenen klar, wie wichtig das Thema Internationalisierung ist. Die großen kapitalmarktorientierten Unternehmen sind nahezu alle im Ausland tätig, über 60 Prozent der Familienunternehmen machen bereits Geschäfte mit internationalem Bezug. Für sie ist es schwierig, gute Mitarbeiter zu bekommen. Dabei bieten sie jungen Leuten oft attraktive Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten. Die Beratung für diese Unternehmen ist ebenfalls internationaler und weltweit vernetzter geworden. Auch wir suchen Absolventen, die im Ausland bestehen können.

Das Internationale war immer schon eine Stärke der Universität, und es gefällt mir sehr gut, dass Technik Plus diesen Bereich noch ausbauen wird. Ich sehe dabei die Herausforderung, den Studierenden auf diesem Gebiet eine inhaltliche Qualität zu bieten, die sie im Ausland nicht bekommen – damit sie auch für den Master in Passau bleiben.

*Dr. Bernd Grottel
Mitglied des Vorstands der KPMG
Bayerische Treuhandgesellschaft
AG, München*

Technik



Technik Plus erweitert unser Studienangebot um zunächst zwei Bachelorstudiengänge, „Mobile und eingebettete Systeme“ sowie „Internet Science“. Letzterer wird gemeinsam von der FIM und der Philosophischen Fakultät entwickelt und verbindet die technische Seite mit Geistes- und Sozialwissenschaften. Für „Mobile und eingebettete Systeme“, den technischeren von beiden, kann man sich ab Sommer 2012 bewerben. Dieser Studiengang wird von der regionalen Industrie sehr begrüßt und mit fünf Deutschlandstipendien gefördert. Auf Universitätsniveau gibt es bisher nur eine Handvoll vergleichbarer Studiengänge in Deutschland, deshalb haben wir damit bereits international Interesse geweckt, gerade auch bei unseren europäischen Nachbarn.

Mir als anwendungsorientiertem Mathematiker gefällt es besonders, dass wir nun auch technische Studien in Passau anbieten können. Das eröffnet ganz neue Möglichkeiten der Kooperation und wird uns im Bereich Technologietransfer stärken. Außerdem brauchen technikinteressierte Studienanfänger aus der Region nun nicht mehr bis nach München zu fahren, um ein passendes Studienangebot zu finden.

*Prof. Dr. Martin Kreuzer
Dekan der Fakultät
für Informatik und Mathematik*



Ich werde in diesem Semester gemeinsam mit einem Kommilitonen eine Gründer-Hochschulgruppe ins Leben rufen. Aus unserer Sicht gibt es in diesem Bereich bisher zu wenig Vernetzung an der Universität. Gründungsinteressierte haben auf dem Passauer Campus kaum Möglichkeit, sich mit Gründern in Verbindung zu setzen und auszutauschen. Ich erhoffe mir, dass die Universität durch Technik Plus gründerfreundlicher wird und sich der Informationsaustausch generell, auch international, verbessert. Langfristig würde ich mir auch einen Studiengang zum Thema Entrepreneurship wünschen. Es wird immer schwieriger, nach dem Studium Arbeit zu finden, und man ist bisher weitgehend auf sich allein gestellt, wenn man eigene Geschäftsideen entwickeln will.

Dass die Universität sich nun zusätzlich einen technischen Schwerpunkt geben will, finde ich gut. Es entspricht nur der Realität, wenn technische Studiengänge und andere Studien vernetzt werden. Wo man hinschaut, in jedem Beruf, werden wir mit Technik und Computern konfrontiert. Unser Leben ist voll davon. Wenn ich mich bereits im Studium mit diesen Aspekten auseinandersetze, bin ich auf die Anforderungen der Arbeitswelt besser vorbereitet.

*Michaela Reisch,
Studentin (Business Administration, 5. Semester)*



Technik Plus eröffnet aus meiner Sicht viele Chancen, die bereits bestehende Zusammenarbeit zwischen der Hochschule Deggendorf und der Universität Passau zu vertiefen. Wir sind aus meiner Sicht keine Konkurrenten, sondern passen als Partner gut zusammen. Auch bei der Klientel der Studierenden ergänzen wir uns gut. Der gemeinsame Studiengang „Intelligente Technische Systeme“ zeigt, wie gut die Kompetenzen bei uns bereits ineinander greifen: Wir bringen unsere Erfahrung in der angewandten Forschung und im Technologietransfer ein und profitieren von der Stärke der Universität in der Grundlagenforschung. Geförderte Projekte erfordern regelmäßig beide Komponenten: die Grundlagenforschung und die Überführung dieser Ergebnisse in reale Produkte.

Zukünftig wollen wir auch im Hinblick auf Promotionen unsere Zusammenarbeit vertiefen. Wir arbeiten bereits mit Universitäten in aller Welt zusammen, um sehr guten Studierenden die Promotion zu ermöglichen. Technik Plus gibt uns nun die Möglichkeit, die kooperative Promotion auch zusammen mit einer Universität in der Region anzubieten.

Bei „vernetzter Gesellschaft“
denke ich an...
...ein Auto!

*Prof. Dr.-Ing. Andreas Grzempa
Vizepräsident für Forschung
und Technologietransfer,
HAW Deggendorf*

Wechsel im Präsidentenamt

Die Universität Passau, zahlreiche Weggefährten und über 530 geladene Gäste nahmen mit einem Festakt am 30. März Abschied von Präsident Prof. Dr. Walter Schweitzer. Der 67-Jährige trat zum 31. März 2012 in den Ruhestand. Schweitzer sei einer der „Gründerväter“ der Universität, erinnerte Dr. Wolfgang Zeitler vom Wissenschaftsministerium in seiner Festansprache im vollbesetzten Audimax. Prof. Dr. Schweitzer wirkte seit 1978 in Passau, als Inhaber des Lehrstuhls für Statistik, als Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und als Prorektor. 1997 übernahm er das Amt des Rektors bzw. Präsidenten. Am Ende gab es stehenden Applaus für den scheidenden Präsidenten und seine Ehefrau Marie-Luise Schweitzer.

Zum 1. April hat Prof. Dr. Burkhard Freitag Schweitzers Nachfolge angetreten. „Wissenschaft für die vernetzte Gesellschaft“ – dieses Leitmotiv soll seine vierjährige Amtszeit prägen. „Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Studierenden. Gemeinsam und im Dialog mit diesen möchte ich die positive Entwicklung der Universität Passau weiter vorantreiben“, so der neue Präsident. Burkhard Freitag ist seit 1994 Professor für Informatik und seit 2002 Inhaber des Lehrstuhls für Informationsmanagement an der Universität Passau. Als Vizepräsident der Universität war er seit 2006 für Forschung und Technologietransfer verantwortlich.

Die Amtskette ging auf Schweitzers Nachfolger, Burkhard Freitag, über.

In gewisser Weise wird Walter Schweitzer die Universität weiterhin durch alle Gewässer begleiten:



Jugend im Fokus

Die „Passauer LateinAmerikagespräche“ (PLA), der größte studentisch organisierte Lateinamerikakongress im deutschsprachigen Raum, sind vom 11. bis 13. Mai mit mehreren hundert Teilnehmern in die 12. Runde gegangen. Thema waren in diesem Jahr Phänomene und Entwicklungen der Jugend in den verschiedenen Regionen des Subkontinents. In Vorträgen und Workshops wurden insbesondere Probleme wie Jugend- und Bandenkriminalität, Kinderarbeit und Armut sowie das Bildungssystem thematisiert. Ein kultureller Abend, die „Fiesta Latina“ sowie eine Filmvorführung mit anschließender Podiumsdiskussion rundeten das Programm ab.



www.pla-online.de



International Student Barometer: Passauer Uni ist spitze

Im vom Deutschen Akademischen Auslandsdienst und der Hochschulrektorenkonferenz geförderten International Student Barometer mit über 200.000 Teilnehmern platzieren ausländische Studierende die Universität Passau in fast allen Bereichen in der Spitzengruppe. 86,7 Prozent der Befragten sind dabei zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrer Zeit an der Universität Passau. Gemessen am Durchschnitt aller abgefragten Kategorien kommt keine andere deutsche Hochschule auf einen besseren Wert. Auch im internationalen Vergleich platziert sich Passau mit einem dritten Platz an der Spitze. Besonderes Lob fand neben der hervorragenden Lehre auch die herzliche Willkommenskultur auf dem Campus. Weniger gut wurden hingegen die Erreichbarkeit der Universität mit öffentlichen Verkehrsmitteln und die Möglichkeiten, Geld hinzu zu verdienen bewertet. Für Präsident Prof. Dr. Burkhard Freitag sind die Ergebnisse des ISB Bestätigung und Ansporn zugleich. Er will in Zukunft unter anderem das Sprachangebot für ausländische Studierende noch ausbauen: Neben mehr Deutschkursen soll es auch mehr Lehrveranstaltungen auf Englisch geben. „Ich wünsche mir bei allen neuen Masterprogrammen einen englischsprachigen Anteil von mindestens 30 Prozent“, so der Präsident.

11 Nationen beim DAAD-Sommerseminar

Intellektuelle Eliten in Ost- und Westeuropa in Geschichte und Gegenwart hatte sich das Sommerseminar des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) vom 7. bis 12. Mai zum Thema gemacht. Alumni des DAAD und anderer Stipendienwerke aus Ungarn, Polen, Tschechien, Russland, Rumänien, Serbien, Belarus, Georgien, Usbekistan und der Ukraine sowie Passauer Studierende setzten sich in disziplin- und länderübergreifenden Blockseminaren mit der Thematik auseinander. Experten-Vorträge und eine Fachexkursion nach München standen ebenfalls auf dem Programm. Das Sommerseminar wird von der Initiative Perspektive Osteuropa unter Leitung von Prof. Dr. Thomas Wunsch organisiert und im Rahmen des DAAD Alumni-Programms aus Mitteln des Auswärtigen Amtes finanziert.



Eine Brücke zum Bosphorus

Die Universität Passau beteiligt sich an der Gründung der Türkisch-Deutschen Universität mit dem Aufbau eines kulturwirtschaftlichen Studienganges. Deutsche Studierende profitieren demnächst durch einen Doppelabschluss mit Istanbul. Das Engagement dient dem politischen Ziel der Verständigung zwischen der Türkei und Deutschland. Die von beiden Staaten getragene Hochschule nimmt im September 2012 den Lehrbetrieb an ihrer Kultur- und Geisteswissenschaftlichen Fakultät auf. Interessenten werden sich u. a. für den Masterstudiengang „Kultur und Wirtschaft“ einschreiben können, der nach dem Vorbild des Passauer Studienganges International Cultural and Business Studies ICBS konzipiert ist – auch bekannt als Kulturwirt (Kuwi). Die TDU wird vom deutschen und türkischen Staat finanziert und auf deutscher Seite vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) koordiniert. Innerhalb weniger Jahre soll sie 5.000 Studierende unterrichten – im Wesentlichen auf Deutsch. „Die Türkisch-Deutsche Universität kann eine zentrale Brücke zwischen den beiden Ländern bauen und über den Diskurs in der akademischen Welt auch ganz neue und nachhaltige Beziehungen schaffen“, so Prof. Dr. Ernst Struck, Projektleiter der Universität Passau. Diese ist als eine von 26 deutschen Hochschulen im Konsortium vertreten, das die Ausgestaltung der TDU mit dem Hochschulrat der Türkei abstimmt.

Das Foto zeigt die Passauer Delegation zusammen mit den türkischen Kolleginnen und Kollegen und der Universitätsleitung am Ufer des Bosphorus in Istanbul-Beykoz.

Ingenieure neuen Typs

Die Universität Passau hat einen neuen Bachelor-Studiengang „Mobile und eingebettete Systeme“ (MES) eingerichtet. Voraussichtlich ab August können sich Interessenten einschreiben, um zum Wintersemester 2012/2013 das Studium aufzunehmen. Der erste Studiengang, der im Rahmen des Konzepts Technik Plus umgesetzt wird, soll Ingenieure neuen Typs hervorbringen, die die Grenzen zwischen Informatik und klassischen Ingenieurwissenschaften überwinden: Die Absolventinnen und Absolventen werden sowohl softwareintensive Systeme entwerfen können als auch auf Kenntnissen der physikalischen Prinzipien von Hardware-Komponenten aufbauen. „Damit sind sie vorbereitet für Führungspositionen, die für die Gesamtkonzeption von Systemen verantwortlich sind und Teams mit unterschiedlichen Spezialisten leiten“, erklärt Prof. Dr. Martin Kreuzer, Dekan der FIM. Zudem vermittelt der Studiengang auch Grundkenntnisse der Mensch-Maschine-Interaktion. Dieser sozialwissenschaftliche Ansatz ist in einem derartigen Studiengang deutschlandweit bislang eine Besonderheit. Getragen werden die zusätzlichen Studienplätze im Wesentlichen von drei ebenfalls im Rahmen von Technik Plus hinzugekommenen Lehrstühlen für Dynamische Systeme, Sensorik und Complex Systems Engineering. Die Besetzungsverfahren sollen möglichst noch 2012 abgeschlossen werden.

v. r: Prof. Dr. Ernst Struck (Projektleiter),
Prof. Dr. Haldun Akpinar,
Prof. Dr. Jürgen Kamm,
Prof. Dr. Seyda Ozil,
Prof. Dr. Carola Jungwirth,
Prof. Dr. Rita Süssmuth (Präsidentin dtsh. Konsortium),
Dr. Jörg Scheffer,
Prof. Dr. Ziya Sanal (Rektor),
Dr. Achim Dilling,
Dr. Richard Wittmann,
Prof. Dr. M. Emin Köktas (Dekan, hockend),
Dr. Ibrahim Edin,
Prof. Dr. Christoph Barmeyer,
Dr. Yasemin Dayioglu-Yücel,
Barbara Agha-Alikhani,
Prof. Dr. Halil Akkanat (Dekan)



Sicher in die „Wolke“

Immer mehr Unternehmen wickeln Teile ihres Datenverkehrs in Clouds ab: Sie mieten IT-Strukturen an, die lokale Rechner entlasten oder die Rechnerleistung verstärken, wenn zu Spitzenzeiten größere Kapazitäten gefragt sind. Das ist praktisch und spart Geld. Sicher ist es nicht. Juristen der Universität Passau arbeiten daran, das zu ändern.

„Das Grundproblem der Datensicherheit in Clouds ist lösbar“, sagt Gerrit Hornung, Professor für Öffentliches Recht, Informationstechnologierecht und Rechtsinformatik. „Es ist nur noch nicht gelöst.“ Bislang ist bestenfalls verschwommen zu erahnen, wo genau sich die ausgelagerten Daten bewegen. Die abstrakte Infrastruktur bleibt für Nutzeraugen undurchsichtig wie, nun ja, eine Wolke.

„Es ist durchaus üblich, dass Clouddienste ihre Server weltweit verstreuen und sensible Daten herumgeschoben werden, um die Infrastruktur effektiv zu nutzen“, erläutert Hornung. „Beispielweise auch in Länder, deren Datenschutzstandards nicht mit den deutschen und europäischen Standards vergleichbar sind.“

Das Projekt SkIDentity, an dem Hornung und sein Team seit Mitte Januar mitarbeiten, soll Geschäfts- und Datenprozesse in der „Wolke“ künftig technisch und rechtlich sicher machen. Der Schlüssel zur Sicherheit liegt in der eID, im neuen elektronischen Personalausweis: In Zukunft soll der Zugriff auf Daten in Clouds mit der Authentifizierung durch die sicheren Chipkarten verknüpft sein.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Technologie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Mit dieser Idee hat SkIDentity bereits das Vertrauen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) gewonnen und wurde als eines von 14 Projekten des „Trusted Cloud“ Technologiewettbewerbs 2011 ausgezeichnet. Nun wird das vom BMWi

geförderte Konzept über drei Jahre von einem interdisziplinären Team aus Wissenschaftlern, Praktikern und Vertretern der Wirtschaft ausgestaltet. „Man lernt viel über die anderen Disziplinen, aber auch über die eigene“, sagt Hornung. Bereits vor seiner Berufung an die Universität Passau war Hornung Geschäftsführer der Projektgruppe verfassungsverträgliche

Technik-
gestaltung
(provet) an der Universität
Kassel, die seit vielen Jahren

interdisziplinäre Forschungsprojekte zu Rechtsfragen der Informations- und Kommunikationstechniken durchführt.

„Das ist das Spannende am IT-Recht: Es geht nicht nur um die Theorie, sondern immer auch um die Frage, wie sich die Ergebnisse praktisch umsetzen lassen. Die beste Lösung nützt nichts, wenn der Nutzer überfordert ist.“ Insbesondere für kleine Unternehmen und Behörden soll das Ergebnis handhabbar sein.

Zurzeit analysiert Hornung rechtliche Fragen rund um die eID, mit der er sich bereits in seiner Dissertation befasst hat. Er schließt dabei nicht aus, dass seine Ergebnisse sich nicht nur auf die technische Umsetzung, sondern auch auf die Gesetzeslage auswirken könnten. Bis es soweit ist, rät er zu Vorsicht: „Das Internet ist eine großartige Geschichte für die Kommunikation unter Menschen. Wir müssen uns aber darüber im Klaren sein, dass wir die Daten, die wir preisgeben, nicht mehr zurückbekommen.“



Text: Katrina Jordan
<http://www.skidentity.de>

Sauberer Strom für das Zellertal

— *Wie können sich zwei Bayerwald-Gemeinden in Zukunft selbst mit Energie versorgen? Roland Zink, Mitarbeiter des Lehrstuhls für Anthropogeographie, modelliert mit Hilfe eines Geographischen Informationssystems Antworten, die als Teil einer Energiestrategie schon bald Wirklichkeit werden können.*

Spätestens seit Fukushima sind sich immer mehr Menschen sicher, dass die Zukunft der Energieversorgung nicht länger in der Atomenergie liegt. Zu entscheiden, woher die Energie stattdessen kommen soll, fällt jedoch nicht immer leicht: Welche erneuerbare Energiequelle ist für den Bedarf geeignet? Wo könnte man sie bauen? Ist das überhaupt erlaubt – und wie verändert eine solche Anlage mein persönliches Lebensumfeld?

Fragen über Fragen, auf die man in den Gemeinden Arnbruck und Drachselsried (Lkr. Regen) zunächst keine Antwort fand. Umgeben von dichtem Wald und felsigen Höhenzügen bilden die beiden Orte gemeinsam das Erholungsgebiet Zellertal. Viele der insgesamt rund 4400 Menschen leben vom Tourismus, die Landschaft ist schön und ursprünglich. „Da stellt man nicht so eben ein paar Windräder auf“, stellt Roland Zink fest.

Auf eine Anfrage des Amtes für Ländliche Entwicklung hin begann Zink vor gut einem Jahr, in Zusammenarbeit mit Kollegen der Passauer Geographie und vom Technologie Campus Freyung der Hochschule Deggendorf eine nachhaltige Energiestrategie für das Zellertal zu entwickeln. Er ist überzeugt, dass sich die Gemeinden zukünftig autark mit Strom versorgen können. „Schon jetzt wird ein Drittel des Strombedarfs aus eigenen Mitteln gedeckt. Es gibt einige Wasserkraftwerke in der Region und aufgrund der intensiven Förderung auch Photovoltaik“, erklärt er. „Für uns ging es vor allem darum, einen angepassten Mix aus verschiedenen Energieformen zu finden.“

Die Passauer Geographen prüften und bewerteten verschiedene Technologien für die Region und suchten nach möglichen Standorten dafür. Der Technologie Campus Freyung steuerte die technischen

Analysen, Konzepte und Empfehlungen bei. „Andere Institute sind immer thematisch aufgestellt. Dort reden die Ingenieure mit den Ingenieuren und die Gesellschaftswissenschaftler mit den Gesellschaftswissenschaftlern. Wir können hier interdisziplinär arbeiten, das ist meiner Meinung nach ein großer Vorteil“, sagt Prof. Dr. Wolfgang Dorner, Leiter der Arbeitsgruppe Geoinformatik am Technologie Campus Freyung.

Sozialverträglich sollten die Standorte sein, dabei wirtschaftlich rentabel und ungefährlich für die Natur – eine ungeheure raumplanerische Herausforderung und damit ein Fall für ein Geoinformationssystem (GIS), mit dem sich die notwendigen Daten integrieren und verknüpfen lassen. Ausgehend von der technischen Standortanalyse können die Wissenschaftler mit Hilfe des GIS verschiedene Energieformen wie Biomasse, Geothermie,



Wo soll das Windrad einmal stehen? Geograph Roland Zink nutzt spezielle IT-Infrastrukturen, um zwei Bayerwald-Gemeinden zum optimalen Energiekonzept zu beraten.

Bei „vernetzte Gesellschaft“
denke ich an...
... smart grids, intelligente Stromnetze

Roland Zink, Universität Passau

Photovoltaik, Solarenergie, Wasserkraft und Windenergie simulieren, auf ihre Auswirkungen untersuchen und in kartenähnlichen 2D- und 3D-Modellen visualisieren.

Zink schätzt diese Technik aber nicht nur als wissenschaftliches Werkzeug: Er und seine Kollegen setzten die Möglichkeiten des GIS gezielt ein, um den Weg für den oft hochempfindlichen sozialen Einigungsprozess zwischen Bürgern, Behörden, Investoren und Gesetzgebern zu ebnen. Zeigen, erklären, diskutieren und entscheiden geht einfach leichter, wenn man dank 3D-Animationen einen Blick aus dem eigenen Garten auf das geplante Kraftwerk werfen und per simuliertem Rundflug mögliche Windräder von oben betrachten kann. „Wir suchten gemeinsam mit den Bürgern auf 100, 200 Meter genau, wo man beispielsweise Windräder landschaftsverträglich verorten kann.“ Das sensible Vorgehen hat sich gelohnt:

„Weil wir viele Kriterien berücksichtigen konnten, haben wir tatsächlich optimale Standorte herausbekommen, die allen Ansprüchen genügen.“

Der Geograph hat sich bereits in seiner Abschlussarbeit und Promotion mit GIS beschäftigt – und mit erneuerbaren Energien. „Ich finde es spannend, an einem Thema zu arbeiten, das permanent aktuell und in den Medien präsent ist“, sagt er. „Besonders gut gefällt mir, dass meine Arbeit für die Energiestrategie Zellertal einen sehr hohen Anwendungsbezug hat.“ Er lächelt. „Theorie macht Spaß. Aber irgendwann will man es einfach wissen: Ist das, was wir da ausgearbeitet haben, wirklich umsetzbar?“

Ist es. Im Frühjahr 2012 hat das Projekt sein offizielles Ende genommen. Der Abschlussbericht empfiehlt den Gemeinden auf dem Weg zum optimalen

Energie-Mix ganz konkrete Maßnahmen, die vor Ort auch schon aktiv angegangen werden: So soll beispielsweise das bereits vorhandene Heizkraftwerk in Drachselsried in ein Blockheizkraftwerk umgewandelt werden.

Der Bericht enthält außerdem Vorschläge, wie die Gemeinden ihren Energieverbrauch senken können. Ein Thema, das die Wissenschaftler auch persönlich zum Nachdenken gebracht hat: „Uns ist durch das Projekt erst so richtig bewusst geworden, wie unsensibel wir immer noch mit Energie umgehen. Dabei ist Energie ein hochwertiges Gut“, sagt Zink. „Wieder häufiger das Fahrrad benutzen, Sparlampen einsetzen, den Computer ausschalten... Man kann den eigenen Umgang mit Energie mit einfachen Mitteln effizienter gestalten, ohne auf etwas verzichten zu müssen.“



Text: Katrina Jordan,
Martin Gustorf

Fotos: Foto Sisa,
Florian Weichselbaumer



„Die **Energiewende**“

— Die Universität Passau forscht gemeinsam mit den Stadtwerken Passau und dem Stromgroßabnehmer und IT-Dienstleister :a:k:t: Informationssysteme AG an einem Modell, das zeigt, wie die Netzinfrastruktur die Herausforderungen der Energiewende verkraftet. Ein intelligentes Steuerungssystem passt den Verbrauch automatisch dem schwankenden Angebot an.



Stefan Dambeck, :a:k:t:

Stefan Dambeck, Leiter des Rechenzentrums beim IT-Dienstleister :a:k:t:, erschreckt der Blick auf den zentralen Stromzähler immer wieder von neuem. In den Serverräumen arbeiten Computer sowie Kühl- und Lüftungsanlagen mit einer Leistung von 60.000 Watt, im Jahr summiert sich ihr Verbrauch auf über eine Million Kilowattstunden. Dambeck möchte die gewaltigen Kosten, die das verursacht, reduzieren. Gottfried Weindler, Geschäftsführer der Stadtwerke Passau, möchte die Auslastung des Stromnetzes besser steuern. Hermann de

Meer, Inhaber des Lehrstuhls für Rechnernetze und Rechnerkommunikation, möchte ein Kommunikationssystem entwickeln, durch das beide Seiten auf ihre Kosten kommen. Er forscht mit seinem Team, mehreren Partnern und einer Fördersumme von knapp 3 Millionen Euro im Projekt All4Green, wie die Wende zu mehr erneuerbarer Energie gelingt, ohne dass die Stabilität der Stromnetze verloren geht.

Zusammen mit :a:k:t: und den Stadtwerken Passau arbeitet er am Prototyp einer IT-Steuerung der Stromverteilung, die den Verbrauch der Kunden abstimmt auf das Angebot im Netz. Schwankungen in der Stromproduktion führen so nicht zu einem Netzkollaps. Eine neu entwickelte Software synchronisiert den Verbrauch des Abnehmers mit der Auslastung des Anbieters. Sinkt die Stromzufuhr ins Netz, weil an einem windstillen, trüben Tag mit Niedrigwasser weder Wind- und Sonnenenergie noch Wasserkraft in ausreichendem Maß zur Verfügung stehen, sollen die Server von :a:k:t: energieintensive Rechenoperationen auf einen günstigeren Zeitpunkt verschieben. Wird umgekehrt mehr Strom ins Netz eingespeist als abgenommen werden kann, soll der Großkunde etwa die Kühlung seiner Rechner verstärken. Damit verschafft er sich einen Puffer, um sie zu einem späteren Zeitpunkt kurzzeitig ganz ausschalten zu können.

Damit das funktioniert, muss die Kommunikation zwischen Netzbetreiber und Stromkunde völlig neu aufgestellt werden. Das :a:k:t:-Rechenzentrum ist bisher nicht mit der Netzleitstelle der Stadtwerke verbunden, der Informationsaustausch beschränkt sich aufs Ablesen der Verbrauchswerte und das Umschalten von Tag- auf Nachtstrom.

„Unser gemeinsames Ziel ist eine vollautomatisierte Steuerung: Das Netz meldet den Wunsch nach Energieeinsparung, die Schnittstelle in unserem Rechenzentrum berechnet automatisch – abhängig von der Auftragslage –, welche Systemkomponenten ihren Verbrauch herunterfahren können“, erklärt Stefan Dambeck. Dazu installieren die Projektbeteiligten Sensoren, Messtechnik und eine Software-Umgebung, die den Verbrauch des Rechenzentrums reguliert, ohne dabei auf geschützte Kundendaten zuzugreifen. Im Gegenzug für die Bereitschaft, sein Rechenzentrum in gewissen Grenzen vom Netzbetreiber steuern zu lassen, erwartet sich Dambeck eine verbesserte Transparenz des Energiever-

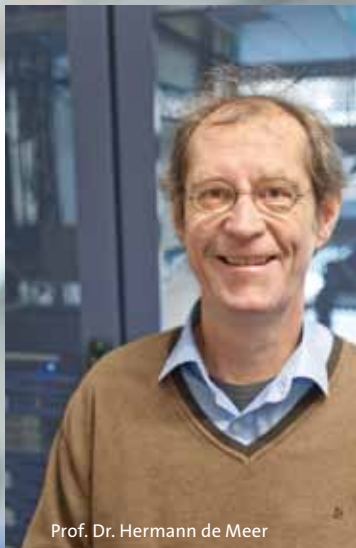


Gottfried Weindler, Stadtwerke Passau

brauchs sowie günstigere Konditionen – im Tausch gegen Netzstabilität sollen die Stadtwerke einen Nachlass einräumen. Dieses Prinzip würde :a:k:t: übertragen. „Wir könnten dann unseren Kunden günstigere Angebote machen – wenn sie einverstanden sind, dass wir eine Systemleistung flexibel bereit stellen. Bei Sonnenschein würden dann mehr Rechner laufen als bei bewölktem Himmel und wenig Solarstrom im Netz.“

„Der Weg zum Erfolg der Energiewende führt über die Kunden“, erklärt Prof. Dr. de Meer das Grundprinzip von All4Green. Wenn Lieferanten, Dienstleister und deren Kunden in eine Ökokeette mit einbezogen werden und davon einen geldwerten Vorteil haben, werden Lastspitzen beim Stromverbrauch vermieden.

funktioniert über die Kunden“



Prof. Dr. Hermann de Meer

Diese seien nicht nur ökonomisch, sondern auch ökologisch teuer. Unternehme man nichts, würden durch den Umstieg auf erneuerbare Energien Schwankungen im Netz weiter zunehmen. „Wenn man die Entwicklung fortschreibt, läuft sie auf

teure und flächenverbrauchende Speicherkraftwerke hinaus – nur um Extremwerten bei Verbrauch und Angebot Herr zu werden“, so de Meer. Wirklich öko sei Strom aus erneuerbaren Energie deshalb nur, wenn man ihn auch direkt verbrauche.

Alfred Thral, Betriebsleiter Versorgung der Stadtwerke Passau, bestätigt diese Einschätzung: Durch Sonnenkollektoren gebe es immer mehr dezentrale Einspeiser mit wechselndem Angebot. Dadurch verändern sich die Rahmenbedingungen im Netz. Es sei daher mittelfristig denkbar, dass Netzbetreiber die Einspeisung durch Solar- und Windenergie abschalten müssen, weil sie eine Überkapazität nicht ausgleichen können. Die Kosten für die trotzdem anfallende Vergütung würden auf alle Verbraucher umgelegt. „Teilweise ist es im deutschen Markt auch vorgekommen, dass Netzbetreiber Geld bezahlt haben, um zu viel produzierten Strom aus Wind und Sonne in europäischen Pumpspeicherkraftwerken loszuwerden“, erklärt Gottfried Weindler, Geschäftsführer der Stadtwerke. Im umgekehrten Extremfall müssten Erzeuger alte Kohlekraftwerke hochfahren, um Engpässe aufzufangen. „Solche Szenarien wollen wir hier vermeiden und suchen daher mit All4Green nach Modellen einer flexiblen Versorgung, die sich in Lieferverträgen sauber regeln lässt“, so Weindler. Dann könne man den Umstieg auf erneuerbare Energieträger nochmals forcieren.

Prof. Dr. de Meer hofft, dass die Politik nach Ablauf der 30-monatigen Projektphase von dem Ansatz überzeugt ist und noch bestehende wettbewerbsrechtliche Hindernisse für entsprechende Versorgungsverträge beseitigt. Das Interesse ist groß –

an All4Green sind als Teil eines Konsortiums mehrere europäische Partner und Unternehmen beteiligt, darunter mit Wind Telecomunicazioni SpA auch einer der größten italienischen Mobilfunkanbieter. „Wir gehen unser Praxisprojekt in Passau so an, dass die Erkenntnisse sich auch auf größere Verbraucher in anderen Netzen übertragen lassen“, so de Meer. Von der Gesamtfördersumme von 3 Millionen Euro fließen daher auch 1 Millionen Euro an die Passauer Praxiserprobung. Langfristig sieht er den Ansatz von All4Green auch als Modell für den Endverbraucher. „Wir streben nichts weniger an, als eine Kommunikationsstruktur im Stromnetz, die der des Internet gleicht“, so de Meer. So ließe sich dann auch der Verbrauch von Privathaushalten steuern. „Die Technik ist ja schon da. In modernen Smart-Homes hat selbst die Waschmaschine eine eigene IP-Adresse.“

De Meer arbeitet seit 2006 am Thema Energieeffizienz von IT. Sein Schlüsselerlebnis war ein Aufenthalt an der Universität von Berkeley und das Erlebnis der Serverhallen von Google – für die ein eigenes Kraftwerk in unmittelbarer Nachbarschaft gebaut wurde. Grüne IT sieht er seitdem als zentrale Zukunftsaufgabe. „Schließlich entspricht der CO₂-Ausstoß von IT ungefähr der gleichen Menge, die der Flugverkehr verursacht.“



Text: Steffen Becker

Fotos: Florian Weichselbaumer

Weitere Informationen: Die Europäische Kommission fördert das Projekt „All4Green – Active collaboration in data centre ecosystem to reduce energy consumption and GHG emissions“ im Rahmen des 7. EU-Forschungsrahmenprogramms. Weitere Beteiligte: Stadtwerke Passau, a:k:t, GRUPO CORPORATIVO GFI INFORMATICA (Spanien), Universität Mannheim, Universitat Politècnica de Catalunya (Spanien), Wind Telecomunicazioni SpA (Italien), Hewlett Packard Italy, Almende (Niederlande)



selbstorganisiert
multimedial innovativ
Lernplattform
Audio online **Video**
Datenaustausch
Software digital
virtuell **Bilder**
unabhängig interaktiv



Die neue Lern-Technik

— Sind sie vorbei, die Zeiten der klassischen Lehre? Gehen Studenten zukünftig nicht mehr mit Stift und Schreibblock in die Vorlesung, sondern erledigen per Video alles online im Park, Cafe oder Bett? Mit ILIAS wäre das zumindest möglich.

„Treffen wir uns heute zum Lernen bei ILIAS?“ Diese Frage wird in nächster Zeit immer häufiger auf dem Campus zu hören sein. ILIAS ist aber kein Student, sondern eine Lernsoftware. Genauer gesagt steht der Name für Integriertes Lern-, Informations- und Arbeitskooperations-System. Dozierende und Studierende können sich hier multimedial und interaktiv miteinander vernetzen. „Die Lernplattform schafft einen virtuellen Unterrichtsraum, der nicht nur zum Datenaustausch geeignet ist, sondern über das Potential verfügt, die Lehre mit Hilfe digitaler Medien neu zu gestalten“, erklärt Dr. Christian Müller, mediendidaktischer Mitarbeiter des InteLeC-Zentrums und Spezialist für ILIAS.

Das System steht grundsätzlich allen Universitätsangehörigen zur Verfügung. In erster Linie geht es aber darum, Dozierenden und Studierende für eine innovative Art der Lehre zu begeistern. Neben der Möglichkeit, Textmaterial bereitzustellen, können Lerninhalte auch in Form von Audiodateien, Bildern oder Videos hochgeladen werden. An der Universität Passau wird dieses Angebot bereits kreativ genutzt. Das Sportzentrum verwendet die Plattform zur Einbindung von Videos beim Schwimmunterricht. Die Sportler werden synchron über und unter Wasser gefilmt, anschließend werden die Videos geschnitten und den Studierenden als Feedback bereitgestellt.

Daneben kann die Lernsoftware auch klassischer genutzt werden – als Form der Begleitung von Vorlesungen und Seminaren. Prof. Dr. Ralf Müller-Terpitz

hat den Teilnehmern seiner Veranstaltung „Einführung in das Medienrecht“ im vergangenen Semester angeboten, ihr Wissen in einem Onlinekurs zu vertiefen: „Der Kurs besteht aus drei Teilbereichen, die es den Studierenden ermöglichen, sich mit Themen aus der Veranstaltung zu befassen. Im Anschluss daran eröffnen Wiederholungs- und Vertiefungsfragen in Form eines Multiple-Choice-Tests die Option, den aktuellen Lernstand zu ermitteln“, erklärt er. Bei den Studenten stieß das durchaus auf positive Resonanz: „Das Lernangebot ist sehr hilfreich gewesen, es zeigte mir noch einmal deutlich auf, welche Themen klausurrelevant sein würden“, sagt Medien- und Kommunikationsstudentin Carolin Wlokka.

Das selbstorganisierte Lernen zu fördern ist ein zweiter zentraler Aspekt von ILIAS. Das geht, weil die Software immer und überall verfügbar ist. „Es ist toll, dass ich nicht an die Universität muss, um mich mit zusätzlichem Unterrichtsmaterial zu versorgen. Ich kann zu jeder Tages- und Nachtzeit durch ein paar Klicks auf alles zugreifen, was ich brauche“, erklärt Carolin Wlokka. Die Bedienoberfläche ist gängigen Plattformen nachempfunden. „Jeder Student, der einen Facebook-Account hat und dort posten kann, wird keine große Probleme haben, sich in das System einzufinden“, sagt Christian Müller.

Für Dozierende gestaltet es sich etwas komplizierter: Sie müssen erlernen, wie sie gewünschte Lernobjekte, etwa Wikis, Glossare oder interaktive Tests, anlegen

und die Zugriffsrechte auf ihre Materialien bestimmen können. Das InteLeC-Zentrum bietet aus diesem Grund regelmäßig Schulungen an.

Die größere Herausforderung für die Lehrenden besteht letztlich darin, wie sie ILIAS möglichst sinnvoll in den Lehrplan integrieren. „Da stellt sich natürlich die Frage, wie passe ich ILIAS jetzt in mein Vorlesungskonzept ein? Aber am Ende war ich überrascht, dass alles, was ich mir an Funktionen vorgestellt hatte, auch umgesetzt werden konnte“, sagt Ralf Müller-Terpitz.

Wird also der virtuelle Unterrichtsraum den Hörsaal nun ersetzen? „Theoretisch ginge das sicherlich, praktisch ist das für mich nicht denkbar. Ich brauche die Begegnung und direkte Kommunikation im Hörsaal als Motivation. Es ist mir auch wichtig, meine Kommilitonen oder den Dozenten spontan und persönlich etwas fragen zu können“, sagt Carolin Wlokka. Ralf Müller-Terpitz sieht die klassische Lehre durch die technische Entwicklung ebenfalls nicht bedroht. Dass sie manche Abläufe an Universitäten verändert, begreift er zunächst als Chance auf Verbesserung. „ILIAS hat Potential die Lehre zu verbessern, weil es die Präsenzveranstaltung mit dem Onlineangebot verzahnt. Bestimmt wird sich in der Zukunft da auch noch einiges ändern. Wir stehen da erst noch am Anfang einer Entwicklung, die sicherlich noch Jahrzehnte andauern wird.“



Text: Aline-Florence Buttke
Fotomontage:
Florian Weichselbaumer

Ideen ohne Fesseln

— „Rein ins Leben und der Kreativität freien Lauf lassen“: Mit „Design Thinking“ brechen Seminarteilnehmer Hierarchien auf und konfrontieren Bahnhofspassanten mit innovativen Ansätzen zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen.



Prof. Dr. Carolin Häussler will Design Thinking in der Lehre etablieren

Arbeitslos, Mitte 40, sammelt Pfandflaschen, träumt von einem eigenen kleinen Garten (irgendwann mal): Manfred hat es nach herkömmlichen Maßstäben nicht so gut getroffen. In der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, die ihn hervorgebracht hat, feiert man ihn dennoch als vorbildlich. „Manfreds Existenz ist die Folge von Kreativität und Engagement“, sagt Prof. Dr. Carolin Häussler, Inhaberin des Lehrstuhls für Organisation, Technologiemanagement und Entrepreneurship. Ihre Studierenden haben Manfred erfunden – in einem Seminar, das erstmals die Innovationsmethode Design Thinking in einem Lehrformat einsetzte. Die Teilnehmer haben ihre Themen, ihr Vorgehen und

ihre Lösungsansätze komplett selbst bestimmt. Vorgegeben war nur das Grundthema Ressourceneinsparung. Der Rest ergab sich aus Brainstorming, Stadtrallye, enormem Flipchart-Verbrauch und Passanten-Fangen am Hauptbahnhof. „Wir haben am Anfang einfach Ideen in den Raum geworfen: Wo verschwenden wir, welche Einschränkungen würden uns weh tun, wie könnte Ressourcen sparen Spaß machen“, erklärt Veronika Waitl. Davon ausgehend schwärmte sie mit Kommilitonen in die Innenstadt aus und befragte Passanten beispielsweise nach ihren Hobbys, Haushaltstipps, ihrer Vorstellung von Glück. „Wir wollten die Leute erst mal kennenlernen, um dann daraus eine prototypische Person zu schaffen, für deren Probleme wir eine Lösung suchen“, sagt Friedemann Sadlik.

Aus den Einstellungen und Charakteristika der Menschen, die man am Vormittag in der Innenstadt und am ZOB interviewen kann, kristallisierte sich der bewusst polarisierende Prototyp „Manfred“ heraus. Die „Lösung“ für ihn trat im kreativen Chaos möglichst spontan beschrifteter Post-Its zu Tage: Die Studierenden einigten sich, Manfred einen Fahrradanhänger zu besorgen, mit dem er Pfandflaschen einsammelt. Wer körperlich eingeschränkt ist oder zu bequem, die Flaschen selbst zum Automaten zu tragen, kann ihn buchen. Den Pfanderlös würde sich Manfred mit einer sozialen Einrichtung teilen. Dabei haben sich die Studierenden von den positiven Erfahrungen der Hochschulgruppe SIFE inspirieren lassen, die an der Universität Sammelbehälter für Pfandfla-

schen aufgestellt hat und das Geld an ein Kinderheim spendet. „Manfred wäre eine mobile Ausbauvariante für die ganze Stadt“, sagt Waitl. Design Thinking bezieht laut Prof. Dr. Häussler seine Stärke aus genau diesem Einbeziehen möglichst unterschiedlicher Blickwinkel. „Übliche Herangehensweisen, bei denen ich in einem langwierigen Prozess möglichst viele Variablen erfasse, eine Strategie erarbeite und erst zum Schluss aktiv werde, setzen mich wie auf Schienen“, erklärt sie. Revolutionäre Ideen entstünden jedoch, wenn Anregungen von allen Seiten erst einmal ungehindert durch den Raum schwirren. „Die Methode funktioniert nur ohne Hierarchie – ob ein Professor, Student oder ein befragter Arbeitsloser einen Anstoß gibt, ist für die Diskussion irrelevant. Dann entfalten Ideen ihre ganze Kraft.“

Diese Vorteile erkennen inzwischen auch Unternehmen: So ließ Häussler eine Referentin in einer ihrer Vorlesungen über den Einsatz von Design Thinking bei der Deutschen Bank berichten. „Wenn ich Innovationsprozesse in ein Korsett aus Vorgaben, Gremienabstimmung und Zuständigkeitsordnungen stecke, führt das bestenfalls zur Verfeinerung des Bestehenden. Wirkliche Neuerungen brauchen den Mut zur Freiheit und zur frühen Konfrontation der Ideen mit der Realität“, so Häussler. Die Studierenden stellten sich dieser Herausforderung im Passauer Hauptbahnhof. Mit Flipcharts diskutierten sie zwei Stunden mit Reisenden über ihre Ideen. Die Dame von der Bahnhofsmision war begeistert – sie kennt mehrere potentielle Manfreds.



Flaschen sammeln als Geschäftsmodell: „Manfred“ und seine Erfinder Veronika Waitl und Friedemann Sadlik am Passauer Hauptbahnhof.

Die eigentliche Zielgruppe reagierte weniger begeistert. „Die agilen Omas fanden uns zwar nett, wollen ihr Pfand aber selber weg bringen. Sie wollen sich nicht eingeschränkt mobil vorkommen“, erzählt Friedemann Sadlik. Der Spenden-Gedanke kam jedoch gut an. In weiteren Gesprächen mit Studierenden drehten sich die Erwartungen vollends um. „Wir hatten Studierende eher als Nebenzielgruppe gesehen, in der Realität aber festgestellt, dass ihre Bequemlichkeit für Manfred

mehr Potential bietet als erwartet“, sagt Veronika Waitl. Erfahrungen, von denen in der Folge auch das reale Vorbild SIFE profitiert hat. Die Hochschulgruppe handelte daraufhin mit der gemeinnützigen Donauwerker GmbH erfolgreich die Beschäftigung von zwei Arbeitnehmern aus, die die Pfandtonnen an der Universität regelmäßig leeren – der Sprung Manfreds in die Realität. Für die Studierenden war es die Krönung einer laut Waitl und Sadlik „einmaligen

Erfahrung“. „Wir waren erst skeptisch, ob das gut geht, so völlig ohne Vorgaben. Aber in der Gruppe ist schnell Euphorie aufgekommen. Wir hatten zu Beginn keinen Plan, haben unseren roten Faden selbst gefunden und selbstbestimmt gearbeitet. Es hat sich nicht angefühlt wie Uni, wir sind rein ins Leben.“



Text: Steffen Becker
Fotomontage: Florian Weichselbaumer

Mit Kaffeebechern zum Kult

— Der Lehrstuhl für computervermittelte Kommunikation und Studierende unterstützen einen Einzelhändler mit einem crossmedialen Marketingkonzept.



Bunt ist Trumpf. Die Studierenden Katharina Drescher und Johannes Bärmann wollen Unternehmer Bernhard Riederer zum Erfolg verhelfen.

„Das Flair eines bulgarischen Supermarkts“ – so beschreibt Bernhard Riederer den ersten Eindruck seines Ladens gegenüber der Uni direkt nach der Eröffnung. In einer Hau-Ruck-Aktion hatte der Inhaber von „Bernies Corner Shop“ in der Passauer Altstadt seine Filiale für Studierende eingerichtet, die einen Kaffee trinken, einen Snack essen oder ein Bier mitnehmen wollen. Um sie anzulocken, soll sein Markt freundlicher und im Idealfall eine ähnliche Kultstätte werden wie der museumsverdächtige Eckladen.

Cornelia Wolf, Mitarbeiterin am Lehrstuhl für computervermittelte Kommunikation, und ihre Studierenden nahmen die Herausforderung an. Die Teilnehmer des Seminars „Werbung in der digitalen Welt“ befragten Kunden und Studierende, analysierten Bekanntheitsgrad, Käuferverhalten, Stärken und Schwächen des Geschäfts, entwickelten daraus drei Kampagnen und traten damit gegeneinander an.

„Ich war baff über das Engagement, das die Studenten gezeigt haben. Alle Vorschläge sind höchst kreativ und es war schwer, einen Favoriten zu küren“, sagt Bernhard Riederer. Im Wesentlichen machte ein Konzept das Rennen, das auf knallige Farben und Facebook-Spaß setzt. Den Raum gestrichen und farbige Einkaufstaschen gekauft hat Riederer schon, weitere Elemente will er im Laufe des Sommersemesters umsetzen. Im Zentrum der Kampagne stehen bunte Kaffeebecher mit Bernhard's-Aufdruck. „Der Coffee-to-go ist ein Statussymbol unter Studenten“, erklärt Katharina Drescher von der siegreichen Projektgruppe. Der braune Einheitsbecher taugte jedoch nur bedingt zur Selbstdarstellung. „Deshalb die Farben. Ich kann mir Becher in meiner Lieblingsfarbe oder passend zum Outfit aussuchen und damit auffallen.“ Die Becher sind zugleich Aufhänger für soziale Medien: Auf Facebook werden die Studierenden einen Wettbewerb ausrufen: Wer das beste Filmchen mit den Bechern als Hauptdarsteller dreht, trinkt ein Semester lang seinen täglichen Kaffee umsonst. Die Studierenden setzen dabei auf den viralen Effekt: Ein „Gefällt mir“ auf Facebook zieht die „Likes“ von Freunden und deren Freunden nach sich. So verbreitet sich die Werbebotschaft und „kommt dabei eleganter rüber als Flyer, die fast jeder gleich wegwirft“, erklärt Projektteilnehmer Johannes Bärmann.

Cornelia Wolf war es vor allem wichtig, dass die Studierenden Praxiserfahrung mit wissenschaftlichem Arbeiten verbinden. Sozialwissenschaftliche Analysen und der Einsatz crossmedialer Strategien seien heute fester Bestandteil der Arbeit in der Werbebranche, sagt sie. „Unsere Studierenden heben sich mit Ideen ab, die sie nahtlos von der realen in die virtuelle Welt übertragen. Sie profitieren von der Arbeit an einem echten Projekt und die Universität vernetzt sich mit Unternehmen der Region.“

„Man wird irgendwann betriebsblind“, ergänzt Bernhard Riederer. „Die Studenten haben tolle Ideen, auf die ich selber nicht gekommen wäre – jetzt müssen sie nur noch alle meine Kunden werden.“



Text: Steffen Becker

Fotos: Florian Weichselbaumer

Durch Offenheit im Vorteil

— *Crealytics, ein Spin-Off-Unternehmen der Universität Passau, beschäftigt zahlreiche Passauer Absolventen. Maximilian Hainlein (27), European-Studies-Absolvent und Social Media Manager, ist einer von ihnen – und überzeugt, dass das Studium in Passau Qualitäten fördert, die sich in der Arbeit mit dem World Wide Web bezahlt machen.*



Die artenreichen Galapagos-Inseln stehen für Vielfalt. Die Galapagos-Schildkröte ist daher zum Sinnbild für den Unternehmenswert der crealytics geworden: „Diversity powers innovation“.

„Ich habe mich schon immer gerne mit Facebook beschäftigt.“ Maximilian Hainlein lächelt ein wenig verlegen. Dass er sich beruflich einmal darauf spezialisieren würde, war nicht unbedingt so geplant. Kurz vor seinem Abschluss in European Studies „stolperte“ er über eine Stellenausschreibung der Passauer Firma crealytics. Seine Bewerbung war erfolgreich, sein besonderes Interesse an Sozialen Medien ein Plus: Denn als Spezialist für Suchmaschinenmarketing hatte das Unternehmen erkannt, dass auch Werbung auf Plattformen wie Facebook an Bedeutung gewinnt.

„Je länger ich recherchiere, desto spannender finde ich es, mich in dieses Gebiet hineinzufuchsen“, sagt Hainlein. Regelmäßig muss er sich in neue Branchen einarbeiten und über Ländergrenzen hinweg kommunizieren – „aber darauf hat mich mein Studium ja gut vorbereitet.“ Dass viele seiner Kollegen Kulturwirte sind, hält er ebenfalls für nicht ganz zufällig: „Wir haben gelernt, uns gerne auf Dinge einzulassen, die wir noch nicht kennen. Diese Offenheit und geistige Beweglichkeit ist jetzt unser größter Vorteil.“

Zu zweit haben die Passauer Absolventen Andreas Reiffen und Christof König crealytics 2008 aus einer Abschlussarbeit heraus konzipiert und gegründet. Seither sind das Team und das Kundenportfolio stetig gewachsen: 25 feste Mitarbeiter, mehrere Freiberufler und etliche studentische Hilfskräfte arbeiten heute verteilt auf den Stammsitz in Passau und die kürzlich eröffnete Niederlassung in Berlin. „Die Besonderheit bei uns ist: Unsere Kunden zahlen erst, wenn wir messbare Erfolge verbuchen“, erläutert Hainlein das Prinzip. „Das ist ein hohes Risiko, erzeugt aber eben auch eine hohe Motivation. Und bei den Kunden kommt das sehr gut an.“

Facebook, Hainleins Fachgebiet, stößt in Kundenkreisen bisher noch regelmäßig auf Skepsis. „Mir erzählen die Leute häufig, dass sie die Werbung auf Facebook nicht interessiert und sie dort nicht klicken würden. Meine Ergebnisse zeigen, dass genau das Gegenteil der Fall ist.“

Xing, Skype, Videokonferenzen, Youtube, das kuwi-Netzwerk, das ihn mit mehr als 3600 Alumni und Studierenden der Kulturwirtschaft und European-Studies verbindet: Auch über Facebook hinaus gehört Vernetzung zu Hainleins beruflichem Alltag. Privat ist er ein Freund von Facebook geblieben. „Ich schätze die Möglichkeit, mit Menschen zu kommunizieren, die ich einfach nicht treffen kann. Kontaktpflege per Telefon oder E-Mail kann da einfach nicht mithalten.“

Eine Bereicherung, die aber auch ihre Grenzen hat. „Wenn wir beispielsweise in der Gruppe unterwegs sind, und jemand etwas wissen will, wird per Smartphone bei Wikipedia nachgeschaut anstatt darüber zu diskutieren. In gewisser Weise machen Soziale Netzwerke die Gesellschaft auch ein bisschen unsozial.“ Ohne wird es jedoch in Zukunft nicht mehr gehen, da ist sich Hainlein sicher: „Diese Verknüpfung von Leben zieht den Menschen an. Und das wird auch so bleiben.“



Text: Katrina Jordan

Fotos: Florian Weichselbaumer

Viele Ziele und ein Traum

— Prof. Dr. Harald Kosch, Inhaber des Lehrstuhls für Verteilte Informationssysteme und ist neuer Chief Information Officer (CIO) der Universität Passau.



Herr Prof. Kosch, was genau ist Ihre Aufgabe als CIO?

Der CIO ist für die IT-Strategie der Universität zuständig. Ziel der Strategie ist die Versorgung der Universität mit einer zukunftsfähigen Informationsinfrastruktur und zugehörigen IT-Dienstleistungen. Wir arbeiten gerade daran, ein Forschungsinformationssystem aufzusetzen, welches die Zugänglichkeit zu unseren Forschungsergebnissen deutlich verbessern wird. Das Campusmanagement wird um Funktionen in der Lehrplanung erweitert. Wir sind außerdem dabei, weitere Medien- und Kommunikationsangebote zur Verfügung zu stellen. Dazu gehört beispielsweise das UniVideo Medienportal. Bei der Qualitätssicherung geht es vor allem um die Ausarbeitung eines für die gesamte Universität umfassenden und aufeinander abgestimmten Konzepts für IT-Sicherheit und Datenschutz.

Was ist Ihr mittelfristiges Ziel?

Zuerst einmal müssen wir die verschiedenen Informationssysteme, im Bereich Lehre, Forschung und Verwaltung weiterentwickeln, zum anderen muss endlich ein Dokumentenmanagementsystem für die Verwaltung und die Gremien ausgewählt und etabliert werden. Wenn diese Systeme im Einsatz stehen, haben wir ein modernes und leistungsfähiges Campusmanagement etabliert. Ein Traum von mir ist das „Go Mobile“: Dass Teile unserer IT-Dienste auch einmal als Apps in einem mobilem Campusmanagement zur Verfügung stehen.

Bei „vernetzter Gesellschaft“
denke ich an...
...ein weites Spinnennetz ohne Spinne

Prof. Dr. Harald Kosch, Universität Passau

Werden diese Systeme nur intern nutzbar gemacht oder bieten bestimmte Bereiche auch für Studierende einen Mehrwert?

Ich denke, dass für Studierende vor allem die vom InteLeC-Zentrum und vom Rechenzentrum zur Verfügung gestellten Campusmanagement-Systeme interessant sind. Zentrale Anlaufstelle wird weiterhin Stud.IP sein, daneben wollen wir aber verstärkt ILIAS, unser Learning-Management-System, bekannt machen. Es ist nicht so, dass alle Dienste auf einmal „mobile“ gehen können. Es sind vor allem erst einmal die Informationsdienste, die über den Lehrbetrieb zugänglich sind.

Zurzeit wird auch am neuen Internetauftritt der Universität gearbeitet. Sind Auftritte in Sozialen Medien dabei ein Thema?
Social-Media-Auftritte stellen ein ergänzendes universitäres Informationsangebot dar. Die Universität steht den Möglichkeiten, die sich durch dieses Kommunikationsmedium ergeben, offen gegenüber. Wir sind dabei, im Zuge des Web-Redesigns Richtlinien für die Beteiligung der Universität Passau an Social-Media-Plattformen zu entwerfen.

Verschiedene Gruppen und Einrichtungen sind bereits mit eigenen Seiten in Sozialen Medien vertreten. Wie stehen Sie zu diesen Aktivitäten?

Tatsächlich ist eine Vielzahl von Organisationseinheiten der Universität bereits auf Plattformen wie Facebook und Twitter aktiv. Darunter gibt es Auftritte, die das universitäre Informationsangebot sehr schön ergänzen, beispielsweise die Facebook-auftritte der Universitätsbibliothek und des Zentrums für Schlüsselqualifikationen.

Welche Problematik sehen Sie im Zusammenhang mit Plattformen wie Facebook?

Bei Social-Media-Auftritten ist der Datenschutz ein heikles Thema. Jeder Nutzer räumt mit Annahme der Nutzungsbedingungen Facebook das Recht auf geistiges Eigentum, sogenannte IP-Inhalte, ein. Das heißt, in Facebook eingestellte eigene und fremde IP-Inhalte werden Facebook zur weltweiten, unentgeltlichen Nutzung übertragen. Auch die Benutzung der sogenannten Social Plugins, zum Beispiel des „Gefällt-mir“-Buttons, stellt ein datenschutzrechtliches Problem dar. Man sollte sich zudem kritisch bewusst machen, dass Facebook inzwischen als Äquivalent für „soziales Netzwerk“ gebraucht wird, so wie wir „Tesa-Film“ sagen, wenn wir ein transparentes Klebeband meinen. Das Unternehmen Facebook wird eher nur noch am Rande wahrgenommen. Ist die umfeldorientierte Werbung für uns schon so selbstverständlich?

Wird sich die Universität in der Forschung mit dem Thema Social Media verstärkt auseinandersetzen?

Das kommt auf jeden Fall in Betracht. Interdisziplinäre Analysen der Nutzung von sozialen Medien, wie sie z.B. aktuell im Umfeld von Behavior Informatics betrieben werden, könnten ein spannender Forschungsbereich innerhalb von Technik Plus werden.



Interview: Martin Gustorf
Foto: Florian Weichselbaumer

„Gehen Sie die Extra-Meile“

— *Andreas Pfeifer, Honorarprofessor für Wirtschaftsinformatik und Mitglied des ManagementConvent, ist überzeugt: Freude am Lernen ist der wichtigste Erfolgsfaktor.*



„Wer sein Leben lang bereit ist, zu lernen, der wird auch Erfolg haben.“ Der Mann mit den hellwachen braunen Augen, der diesen Satz sagt, weiß, wovon er spricht: Andreas Pfeifer hat in seinem Leben immer wieder von vorn zu lernen begonnen – und auch im „Ruhestand“ noch keine Lust, damit aufzuhören.

Es begann nach seinem ersten Hochschulabschluss als Kunststoffingenieur mit der unter Absolventen gefürchteten Frage: Was mache ich jetzt eigentlich? „Werkstofftechnologie galt damals als eines der führenden Themen der Zukunft. Aber ich konnte mir nicht vorstellen, für den Rest meines Lebens im weißen Kittel Plastikfolien zu entwickeln. Also schaute ich mich um, was es sonst noch gibt.“

Aus „sonst noch“ wurden ein BWL-Studium in München, nebenher lernte er als Werkstudent bei Siemens das Programmieren. „Was mir danach im Portfolio noch fehlte, war eine internationale Komponente. Ich wollte am liebsten nach Amerika.“ 1988 stieg Pfeifer bei Arthur Andersen ein, heute unter dem Namen Accenture einer der größten Unternehmensberater weltweit. „Ständig neue Aufgaben und Themenfelder – super spannend war das.“

Nach fast 25 Jahren im Unternehmen begegnete er erneut der Frage: Was mache ich jetzt eigentlich? Er fürchtet sie längst nicht mehr, weil er die Antwort inzwischen kennt: „Ich gehe die Extra-Meile.“ Der begeisterte Freizeitläufer lächelt. „Ich beginne mit Freude und Neugier einfach etwas Neues.“ So wagte er den Schritt aus dem hektischen operativen Tagesgeschäft einer globalen Unternehmensberatung hin zur strategischen Lenkung und Begleitung von Unternehmen, die das Wachstum noch vor sich haben – zumeist als Aufsichtsrat oder Beirat.

Geholfen hat ihm dabei nicht zuletzt sein über viele Jahre gewachsenes Netzwerk. „Im großen Teich kann der Schwarm meist erfolgreicher sein als der einzelne Fisch. Deshalb ist es gut zu wissen, wo die Menschen sind, die ähnlich denken wie man selbst.“ Ein Erfolgsfaktor, der viel Zeit und Energie fordert, sich aber vielfach auszahlt: Für die Start-Up-Unternehmen, die er heute beim Größer-Werden unterstützt, genauso wie für die Studierenden, denen er als Stifter eines Deutschlandstipendiums zur Seite steht.

Der Universität ist er bereits seit über zehn Jahren verbunden: Über das Netzwerk des ManagementConvent lernte er seinen Doktorvater an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät kennen, an dessen Lehrstuhl er berufsbegleitend promovierte. „Ich bin von da an mit Begeisterung an der Uni hängen geblieben“, sagt er. Heute gibt er als Honorarprofessor für Wirtschaftsinformatik Teile seiner Erfahrung in seinen Vorlesungen an die nächste Generation von „Unternehmern“ weiter – auch das „spannend“: „Die Parameter des Studiums haben sich stark verändert. Die Infrastruktur zum Beispiel: Heute gehen Studenten nicht mehr so viel in die Bibliothek oder zum Pauker, sondern lieber zu Google und Youtube.“ Eines hat sich aus seiner Sicht jedoch nicht gewandelt: „Das Lernen zu lernen ist immer noch das Wichtigste, was man aus Schule und Studium mitnehmen kann.“ Die braunen Augen blitzen bekräftigend. „Wenn Sie dann noch bereit sind, die Extra-Meile zu gehen, werden Sie es schaffen.“



Text: Katrina Jordan

Foto: Florian Weichselbaumer

WISSENSCHAFT UND WIRTSCHAFT – GLOBAL VERNETZT ODER GEFANGEN?

// FREITAG // 6. JULI 2012 // 14.00 UHR // UNIVERSITÄT PASSAU // AUDIMAX // INNSTRASSE 31 // 94032 PASSAU

VERNETZUNG IM GESPRÄCH

Wissenschaft braucht Freiheit, um sich optimal zu entfalten, weltweite Lesbarkeit und Publizität, grenzenlose Internationalität und transparenten Wettbewerb. Ein Unternehmen wird bei Innovationsprozessen ein Interesse an Geheimhaltung haben. Ein Zielkonflikt, der ohne gegenseitiges Vertrauen nicht gelöst werden kann. Der Management Convent veranstaltet am 6. Juli 2012 ab 14 Uhr sein Jahressymposium zum Thema „Wissenschaft und Wirtschaft – Global vernetzt oder gefangen?“

Es sprechen Prof. Dr. Burkhard Freitag, Präsident der Universität Passau, Prof. Dr. Margret Wintermantel, Präsidentin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, und Jörg Schwitalla vom Vorstand der MAN SE.

Es moderiert Peter Engel (Engel & Zimmernann AG). Informationen und Anmeldung unter www.managementconvent.uni-passau.de.

Heilig=Geist=Stiftschenke

Passaus historische
Weinstube

Stiftskeller

Stiftsherrenstüberl

Wachauer Weingarterl



Spezialitäten aus der
regionalen Küche

Stiftseigene Weine

Fische aus unserem
stiftseigenen
Apostelfischwasser

Öffnungszeiten: 10 bis 1 Uhr · **durchgehend warme Küche** · Mittwoch Ruhetag
F. Mayer · Heiligegeistgasse 4 · 94032 Passau · Tel. 0851-2607 · Fax: 35387 · www.stiftskeller-passau.de

Brüssels „Passau-Mafia“

— Passauer Absolventen sitzen in der EU an wichtigen Schaltstellen. Als Kabinettschef der EU-Justizkommissarin, der Luxemburgerin Viviane Reding, steuert Prof. Dr. Martin Selmayr die europäische Gesetzgebung – und gibt als Direktor des Centrums für Europarecht (CEP) der Universität sein Wissen weiter.



Sie geben zwei bis dreimal pro Jahr einen Crashkurs Europarecht an der Universität Passau. Für wen ist dieses Angebot des CEP überlebenswichtig?

Wir sprechen Praktiker aus ganz Deutschland an: Anwälte, Bürgermeister, Mitarbeiter öffentlicher Verwaltungen. Ihre tägliche Arbeit ist ohne Europa heute kaum mehr vorstellbar. Wenn eine Stadtverwaltung größere Bauten errichten will, muss sie den Auftrag im Interesse der Steuerzahler europaweit ausschreiben. Wir vermitteln, woran das liegt: Was steht in den europäischen Verträgen, was in der EU-Gesetzgebung, was in den Urteilen des Europäischen Gerichtshofes? Auch aus der Wirtschaft kommen Leute, die beruflich aufsteigen wollen und dafür Europarecht brauchen. Sie müssen sich damit auseinandersetzen, dass wir nicht mehr in einem abgeschotteten Nationalstaat leben, sondern einem offenen, wettbewerbsorientierten Kontinent mit 500 Mio. Einwohnern und potentiellen Verbrauchern – mit allen Vor- und Nachteilen.

Otto Normalverbraucher schaut meist auf die negativen Seiten: Eurokrise, Gurkenkrümmungsvorschrift, Glühbirnenverbot. Was sehen Sie in Europa?

Wenn etwas schief läuft in Europa, schieben politische Akteure den Schwarzen Peter gerne auf die ferne Bürokratie in Brüssel. Wenn etwas gut läuft, dann rühmt sich dafür meist die nationale Politik. Wer weiß schon, dass es die EU-Institutionen in Brüssel waren, die europaweit die Verbraucherpreise für Banküberweisungen und Handygespräche gesenkt haben? Diese „Schwarze Peter-Spiel“ gehört leider seit Jahrzehnten zu Europa. Ich setze da gerne die historische Dimension dagegen: Auf meinem Gang im Brüsseler Berlaymont-Gebäude sitzen eine Französin, ein Brite und ein Pole Tür an Tür. Wir arbeiten gemeinsam an Projekten, wir schließen Kompromisse, wir kommen zu Ergebnissen im Interesse aller Europäer. Zwei Generationen zuvor wären wir uns vielleicht noch auf dem Schlachtfeld gegenüber gestanden. Als ich 15 Jahre alt war, hat mich mein Großvater einmal nach Verdun im französischen Elsass mitgenommen. Da gibt es eine Stelle, an der man bis zum Horizont nur weiße Kreuze auf unzähligen Gräbern sieht. Ich bin meinem Großvater sehr dankbar für dieses Erlebnis, denn seitdem bin ich Europäer. Heute arbeite ich in und an

einem weitgehend einheitlichen kontinentalen Rechtssystem, an das sich am Ende alle halten. Dafür lohnt es sich, jeden Tag früh aufzustehen und daran weiter zu arbeiten.

Was hat Ihnen die Universität Passau auf diesen Weg mitgegeben?

An der Universität Passau hat man schon früh die Bedeutung von Europarecht und Europäischem Wirtschaftsrecht erkannt und diesem Fach im Studium eine starke Bedeutung eingeräumt. Zudem hat mein akademischer Lehrer, Prof. Dr. Michael Schweitzer, immer neben wissenschaftlichen Fragen auf praktische Anwendungsfälle des Europarechts gesetzt. Darüber hinaus hat konnte ich hier in Passau dank der fachspezifischen Fremdsprachenausbildung fließend Englisch, Französisch, Spanisch und sogar ein bisschen Russisch lernen. Das hilft mir heute außerordentlich in der täglichen Arbeit in Brüssel. Die guten Auslandskontakte haben mich schließlich frühzeitig ans Kings College London geführt – erst der Blick von außen, aus der Perspektive des sehr praxisorientierten englischen Rechtssystems, hat mich auch zu einem guten deutschen Juristen gemacht. Dass dieser Wettbewerbsvorteil immer noch Bestand hat, zeigt die bis heute große Zahl von Passauer Absolventen auf entscheidenden Positionen in Brüssel. Der Austausch

vor Ort funktioniert über einen regelmäßigen Stammtisch über die Studentengenerationen hinweg. Eine Europaabgeordnete hat deshalb scherzhaft den Begriff „Passau-Mafia“ geprägt – denn sie weiss, dass in allen EU-Institutionen irgendwo ein Passauer an den wichtigen Schaltstellen sitzt.

Was treibt Sie immer wieder zurück an die Universität?

Da verbinden sich Passau-Nostalgie, persönliche Verbundenheit mit meinem Lehrer Prof. Dr. Michael Schweitzer und das verstärkte Interesse an europarechtlichen Fragen in Universität und Praxis. Ich war zehn Jahre lang in Passau – erst als Student, dann als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Länger habe ich noch nie an einem Ort gelebt. Passau ist meine wissenschaftliche Heimat. Vielen ehemaligen Assistenten von Prof. Dr. Schweitzer geht es ähnlich. Daher haben wir das CEP gegründet – um Wissenschaft und Praxis zusammenzuführen. Und nicht zuletzt habe ich auf dem Vorplatz der Mensa meine Frau kennengelernt. Früher hieß es, wir studieren da, wo andere Urlaub machen. Heute praktizieren meine Frau und ich das jeden Sommer umgekehrt.



Gespräch: Steffen Becker
Foto: Florian Weichselbaumer
www.cep.uni-passau.de

Kurz & knapp

Funktionen

Prof. Dr. Rainer Wernsmann wurde zum Dekan und **Prof. Dr. Dennis Solomon** zum Prodekan der Juristischen Fakultät gewählt (Amtszeit bis 31. März 2014).

Prof. Dr. Karla Müller wurde zur Frauenbeauftragten der Universität Passau gewählt (Amtszeit bis 31. März 2014).

Lehrstuhlvertretungen

Prof. Dr. Stefan Bauernschuster (Universität München): Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Wirtschaftspolitik

Prof. Dr. Ulrich Kühne (Universität Bremen): Lehrstuhl für Informatik mit

Schwerpunkt Eingebettete Systeme

Prof. Dr. Andreas Thor (Universität Leipzig): Lehrstuhl für Informatik mit Schwerpunkt Informationsmanagement

Rufe

Prof. Dr. Rainald Borck (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Wirtschaftspolitik) hat seinen Ruf auf die W 3-Professur für Öffentlicher Sektor, Finanz- und Sozialpolitik an der Universität Potsdam angenommen.

Prof. Dr. Michael Pflüger (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Außenwirtschaft und Internationale Ökonomik) hat einen Ruf auf die W 3-

Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Außenwirtschaft an der Universität Hohenheim erhalten.

Ausscheiden aus dem aktiven Dienst

Prof. Dr. Peter Hiering (Professur für Didaktik Biologie) zum 1. April 2012

Umbenennungen

Lehrstuhl für Dogmatik und Dogmengeschichte (Prof. Dr. Hermann Stinglhammer): Umbenennung in Lehrstuhl für Dogmatik und Fundamentaltheologie
Professur für European Studies (Prof. Dr. Daniel Göler): Umbenennung in Professur für Europäische Politik

Promotionen – Habilitationen

Habilitation – Juristische Fakultät

Name	Thema	Venia legendi	Habilitationskommission
Dr. Sabine Swoboda	Verfahrens- und Beweisstrategien vor den UN-ad hoc Tribunalen – mit Schwerpunkt auf den vorbereitenden Verfahrensstadien	Strafrecht, Strafprozessrecht und Internationales Strafrecht	Prof. Dr. Ulrike Müßig (Vorsitzende), Prof. Dr. Werner Beulke (Erstgutachter) und Prof. Dr. Robert Esser (Zweitgutachter)

Promotionen – Juristische Fakultät

Name	Thema	Betreuer / Betreuerin
Christian Brehm	Das Venture Capital Vertragswerk und dessen Einfluss auf Management und Strategie des Zielunternehmens – eine rechtliche Analyse aus Gründer-, Investoren- und Anwaltssicht	Prof. Dr. Werner Wellhöfer
Christian Fröde	Willenserklärung, Rechtsgeschäfte und Geschäftsfähigkeit	Prof. Dr. Ulrich Manthe
Matthias Schlingmann	Welthandel und Demokratieprinzip	Prof. Dr. Werner Schroeder (Universität Innsbruck)
Maximilian Schulte	Asymmetrische Konflikte	Prof. Dr. Hans-Georg Dederer
Christoph Wendelstein	Kollisionsrechtliche Probleme der Telemedizin – Zugleich ein Beitrag zur Koordination von Vertrag auf Delikt auf der Ebene des europäischen Kollisionsrecht	Prof. Dr. Dennis Solomon

Promotionen – Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Name	Thema	Betreuer / Betreuerin
Verena Dorner	Entscheidungsunterstützung im Projektportfoliomanagement – Generierung einer transparenten Entscheidungsgrundlage	Prof. Dr. Franz Lehner
Andreas Kremer	Delegated Portfolio Management – Optimal Portfolio Policies under Compensation, Capital Flow and Price Influence	Prof. Dr. Jochen Wilhelm

Habilitation – Fakultät für Informatik und Mathematik

Name	Thema	Venia legendi	Fachmentorat:
Dr. Mario Döller	Distributed Multimedia Retrieval	Informatik	Prof. Dr. Harald Kosch (Vorsitzender), Prof. Dr. Paul Lukowicz, Prof. Dr. Günther Specht (Universität Innsbruck)

Habilitationen – Philosophische Fakultät

Name	Thema	Venia legendi	Fachmentorat
Dr. Nicole Eller	Die deutschböhmischen Auswanderervarietäten in Osteuropa und Übersee. Sprachkontaktsituation und Sprecherbiographien	Deutsch Sprachwissenschaft	Prof. Dr. Rüdiger Harnisch (Vorsitzender), Prof. Dr. Thomas Wünsch, Prof. Dr. Rupert Hochholzer (Universität Regensburg)
Dr. Martin Großheim	Die Partei und der Krieg: Debatten und Dissens in Nordvietnam	Neueste Geschichte und Zeitgeschichte	Prof. Dr. Rüdiger Korff (Vorsitzender), Prof. Dr. Thomas Wünsch, Prof. Dr. Vincent J. H. Houben (Humboldt Universität zu Berlin)
Dr. Andreas Lischewski	Palimpsestus Comenii oder: Göttliche Heilstat und menschliches Welthandeln. Zum Problem der anthropologischen Ermächtigung im Werk des Johann Amos Comenius	Allgemeine Pädagogik	Prof. Dr. Guido Pollak (Vorsitzender), Prof. Dr. Norbert Seibert, Prof. Dr. Erwin Schadel (Universität Bamberg)
Dr. Eberhard Rothfuß	Alltagsleben und Widerständigkeit in den Metropolen der peripheren Moderne. Eine anerkennungstheoretische Studie über Favelas als Räume des Möglichen in Salvador da Bahia (Brasilien)	Geographie	Prof. Dr. Ernst Struck (Vorsitzender), Prof. Dr. Werner Gamerith, Prof. Dr. Rüdiger Korff

Promotionen – Philosophische Fakultät

Name	Thema	Betreuer / Betreuerin
Silvia Dollinger	Gute (Ganztags-) Schule? Die Frage nach ausgewählten Gelingensfaktoren für die Implementierung gebundener Ganztagsschule in Bayern	Prof. Dr. Christina Schenz
Stephanie Großmann	Inszenierungsanalyse von Opern. Eine interdisziplinäre Methodik	Prof. Dr. Hans Krah
Sebastian Höpfner	Jewish Organizations in Transatlantic Perspective: Patterns of Contemporary Jewish Politics in Germany and the United States	Prof. Dr. Winand Gellner
Snježana Matić	Die Sichtweise von Ausbildungsbetrieben auf Hauptschüler und Hauptschule: Eine empirische Untersuchung unter Ausbildungsbetrieben in Niederbayern	Prof. Dr. Guido Pollak
Simone Sammer	Interpretationen zu Ingeborg Bachmanns <i>Das dreißigste Jahr</i>	Prof. Dr. Michael Titzmann

Promotionen – Habilitationen

Promotionen – Philosophische Fakultät

Name	Thema	Betreuer / Betreuerin
Patrick Schneider	Wirtschaftsethik als Zündstoff für den Religionsunterricht in der dualen beruflichen Erstausbildung Baden-Württembergs	Prof. Dr. Johann Mendl
Stefan Werner	Steuerung von Kooperationen in der integrierten und sozialen Stadtentwicklung. Verständigung über Machtverhältnisse und Beteiligung im integrierten Prozessraum	Prof. Dr. Ernst Struck
Elisabeth Wimmer	Lehrer(innen) (gem)einsam? Junglehrer(innen) an Hauptschulen und ihre Ressourcen zur Bewältigung der beruflichen Anforderungen	Prof. Dr. Jutta Mägdefrau
Ingold Zeisberger	„Am Golde hängt, zum Golde drängt doch alles.“ Ein Metall als Gradmesser kultureller Normen und Werte. Zur nicht-materiellen Semantik des „Golde-nen“ in der deutschen Literatur ab der Goethezeit	Prof. Dr. Hans Krah

Berufungen

Tomas Sauer: Lehrstuhl für Mathematik mit dem Schwerpunkt Digitale Bildverarbeitung



Prof. Dr. Tomas Sauer hat zum 9. März den Lehrstuhl für Mathematik mit dem Schwerpunkt Digitale Bildverarbeitung übernommen.

Er beschäftigt sich unter anderem mit Verfahren für die effiziente Handhabung, Verarbeitung und Speicherung von unterschiedlichen Bildformaten – vom einfachen Foto bis zur technisch hochkom-

plexen Computertomografen-Aufnahme. „Ich möchte Probleme in Mathematik übersetzen und aus dem Werkzeugkasten des Faches Verfahren anbieten, um sie zu lösen“, erklärt Sauer sein wissenschaftliches Credo. Davon profitierten auch bereits Firmen wie Siemens. In Kooperation meldete Sauer etwa Patente für Verfahren zur Bahnplanung von Industrierobotern an. Geräte, die mit der entsprechenden Siemens-Software fräsen und schneiden, sind heute im Einsatz. In Passau möchte er in Zusammenarbeit

mit dem Forschungsinstitut FORWISS nun den Austausch mit der örtlichen Wirtschaft vorantreiben.

Prof. Dr. Sauer studierte Mathematik und Informatik an der Universität Erlangen-Nürnberg. Dort wurde er auch promoviert und arbeitete mehrere Jahre als wissenschaftlicher Assistent und Oberassistent. Ab 2000 wirkte er als Professor für numerische Mathematik an der Universität Gießen.

Brigitte Forster-Heinlein: Professur für Angewandte Mathematik



Prof. Dr. Brigitte Forster-Heinlein hat zum 1. April die Professur für Angewandte Mathematik übernommen. Sie forscht im Bereich Approximationstheorie und

beschäftigt sich mit Fragestellungen, wie Signale, Bilddaten und Messwerte am besten mathematisch dargestellt werden kön-

nen, um sie zu analysieren und zu verarbeiten. Einer ihrer Schwerpunkte ist dabei die mathematische Bildverarbeitung. „Bilder sind wie Musik, eine Summe von Signalen, die sich als Matrix von Zahlen abbilden lassen. So können die wesentlichen Informationen herausgearbeitet und das Bild anschließend verbessert wieder rekonstruiert werden“, erklärt sie.

Prof. Dr. Forster-Heinlein hat Mathematik und Elektrotechnik an der TU München und der Universität Metz, Frankreich, stu-

diert. Sie promovierte 2001 an der TU München mit einer Arbeit zur Signalanalyse von angeregten und gedämpften Schwingungen. Anschließend arbeitete sie an verschiedenen Forschungseinrichtungen im In- und Ausland. 2006 ernannte die TU München sie zur Juniorprofessorin für Mathematische Modellierung in der Medizintechnik. Als Leiterin einer Forschungsgruppe entwickelte sie dort u.a. mathematische Methoden zur Analyse biologischer Bilddaten.

Michael Granitzer: Professur für Medieninformatik



Dr. Michael Granitzer hat zum 1. Februar die neu geschaffene Professur für Informatik mit Schwerpunkt Medieninformatik übernommen. Granitzers wissen-

schaftlicher Schwerpunkt liegt auf den Feldern Informationsauffindung, Lernprozesse in technischen Systemen und Wis-

sensmanagement. „In einer Flut von digitalisiertem Zahlen- und Textmaterial die Passagen zu finden, die man zur Lösung eines konkreten Problems benötigt, ist eine der zentralen Herausforderungen unserer Wissensgesellschaft“, erklärt Prof. Dr. Granitzer.

Solche Prozesse untersuchte er seit 2001 an der Schnittstelle zwischen Industrie und Wissenschaft am „Know-Center“ Graz, Österreichs Kompetenzzentrum für Wissensmanagement und Wissenstech-

nologien. Seit 2010 leitete er dieses als wissenschaftlicher Direktor. Gleichzeitig wirkte er ab 2008 als Juniorprofessor am Institut für Wissensmanagement der Technischen Universität Graz und beteiligte sich an zahlreichen nationalen und internationalen Forschungsprojekten und -verbünden. Granitzer studierte Telematik an der TU Graz mit besonderem Fokus auf Computer-Intelligenz und wurde in technischen Wissenschaften promoviert.

Christoph Althammer: Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Zivilverfahrensrecht



Prof. Dr. Christoph Althammer hat zum 1. April den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Zivilprozessrecht übernommen. Seine Arbeits- und Forschungsschwer-

punkte liegen neben dem Bürgerlichen Recht und dem Internationalen Privatrecht vor allem im Deutschen, Europäi-

schen und Internationalen Zivilprozessrecht sowie dem Familienverfahrensrecht. Er wirkte unter anderem am renommierten Großkommentar von Stein/Jonas zur Zivilprozessordnung mit. Ein besonderes Forschungsinteresse von Prof. Dr. Althammer gilt der Europäischen Prozessrechtsvergleichung und Fragen der gütlichen Streitbeilegung.

Prof. Dr. Althammer studierte Rechtswissenschaft an der Universität Regensburg. Nach seiner Promotion zum Thema „Die

Maklerklausel im notariellen Grundstücksvertrag“ habilitierte er sich dort 2009 mit der Schrift „Streitgegenstand und Interesse“. Für diese Arbeit erhielt er den Habilitationspreis des Vereins der Freunde der Universität Regensburg e. V. Er ist außerdem Träger des Preises für gute Lehre des Freistaates Bayern 2006. Vor seinem Antritt in Passau wirkte er seit Sommer 2008 als Vertreter und seit 2010 als Inhaber eines Lehrstuhls an der Universität Konstanz.

Berufungen

Michael Grimm: Lehrstuhl für Development Economics



Prof. Dr. Michael Grimm übernimmt zum 1. August den Lehrstuhl für Development Economics. In Passau ist jedoch bereits im Sommersemester präsent – er hält eine Vorlesung zum Thema „Health, Development and

Public Policy“. „Gesundheit und Ernährung sind nicht nur wichtige Faktoren für das individuelle Wohlbefinden, sondern auch für die wirtschaftliche Entwicklung. Die Wechselwirkungen sind komplex und die Analyse ökonomischer Folgen von Gesundheitsprojekten eine Herausforderung. Dafür will ich die Studierenden sensibilisieren“, so Grimm.

Seit 2007 wirkt er ebenfalls als Professor für Development Economics an der Erasmus Universität Rotterdam. Zuvor arbeitete der studierte Volkswirt als Juniorprofessor an der Universität Göttingen, Berater bei der Weltbank in Washington D.C. sowie als wissenschaftlicher Mitarbeiter am SciencesPo Paris und dem „Development Economics Research Institute DIAL“.

Seit 2007 wirkt er ebenfalls als Professor für Development Economics an der Erasmus Universität Rotterdam. Zuvor arbeitete der studierte Volkswirt als Juniorprofessor an der Universität Göttingen, Berater bei der Weltbank in Washington D.C. sowie als wissenschaftlicher Mitarbeiter am SciencesPo Paris und dem „Development Economics Research Institute DIAL“.

Christian Lengauer ist neuer DFG-Vertrauensdozent



Prof. Dr. Christian Lengauer, Inhaber des Lehrstuhls für Informatik mit Schwerpunkt Programmierung, ist seit Beginn des Sommersemesters

2012 DFG-Vertrauensdozent der Universität Passau. Prof. Lengauer hat in 20 Jahren

Forschungstätigkeit an der Universität Passau selbst zahlreiche Forschungsprojekte mit der DFG durchgeführt und dabei vielfach Erfahrungen im Umgang mit der DFG gesammelt.

Er sieht seine Aufgabe vornehmlich darin, als Bindeglied zwischen der Universität und der DFG zu fungieren, der DFG die Bedürfnisse der Forscherinnen und Forscher an der Universität Passau zu

vermitteln und Verbesserungsvorschläge im Umgang mit ihnen als Kunden zu machen. Ein weiteres Betätigungsfeld besteht in der Beratung von Passauer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die einen Antrag stellen wollen. Dabei wird die Beratung zu den detaillierten Regularien der Antragsstellung vom Referat Nationale Forschungsprogramme der Universität übernommen.

Vizepräsidenten für Amtszeit von 2012 bis 2014 gewählt



Prof. Dr. R. Obermaier

Der Universitätsrat hat Prof. Dr. Robert Obermaier zum neuen Vizepräsidenten für Forschung und Transfer gewählt. Er folgt auf Prof. Dr. Burkhard Freitag, der

zum 1. April das Amt des Universitätspräsidenten übernommen hat. Der Universitätsrat bestätigte zudem die bisherigen Vizepräsidenten Prof. Dr. Wolfgang Hau (zuständig für Internationale Beziehungen) und Prof. Dr. Dirk Uffelmann (zuständig für Lehre und Studium).

Wolfgang Hau wurde außerdem zum Ständigen Vertreter des Präsidenten gewählt. Prof. Dr. Robert Obermaier (Forschung und Transfer) wirkt an der Universität Passau seit Sommersemester



Prof. Dr. W. Hau

2010 als Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Accounting und Controlling. Prof. Dr. Wolfgang Hau ist seit 2003 Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Zivilprozessrecht sowie Internationales Privatrecht.



Prof. Dr. D. Uffelmann

Prof. Dr. Dirk Uffelmann lehrt und forscht seit 2005 an der Universität Passau – zunächst als Professor für Ost-Mitteleuropa-Studien, seit 2009 als Inhaber des Lehrstuhls für Slavische Literaturen und Kulturen. Die Amtszeit der Vizepräsidenten beginnt am 1. April 2012 und endet am 31. März 2014. Mit Präsident und Kanzlerin Dr. Andrea Bör bilden sie die neue, verjüngte Universitätsleitung.

Veranstaltungen

Sonntag, 10. bis Dienstag, 12. Juni
**20th IEEE International Conference
 on Program Comprehension**

Prof. Dr. Dirk Beyer
 Nikolakloster, Raum 403, Innstraße 40
<http://icpc12.sosy-lab.org/>

Dienstag, 12. bis Sonntag, 17. Juni
**JuniWiesn – Ein Sommerfest für Studie-
 rende, Mitarbeiter und die Bevölkerung**
 Uniwiese, Innstraße 23
www.uni-passau.de

Samstag, 23. Juni
**13. Graduiertentreffen im Internationalen
 Wirtschaftsrecht**
 Ass.-Prof. Mag. Dr. Kathrin Binder,
 Universität Linz, Dr. Florian Eichel,
 Universität Passau
 Wirtschaftswissenschaften, Hörsaal
www.graduiertentreffen.eu

Mittwoch, 27. Juni
Fürther Mathe Olympiade
 IT-Zentrum, International House,
 Raum 017, Innstraße 43
[http://schueler-uni.fim.uni-passau.de/
 index.php?option=com_content&task=
 view&id=23&Itemid=34](http://schueler-uni.fim.uni-passau.de/index.php?option=com_content&task=view&id=23&Itemid=34)

Freitag, 6. Juli
**ManagementConvent Neuburger
 Gesprächskreis an der Universität Passau
 e. V. – Symposium 2012**
 Audimax, Hörsaal 10, Innstraße 31
[www.managementconvent.uni-passau.
 de/index.php?id=72#c325](http://www.managementconvent.uni-passau.de/index.php?id=72#c325)

Samstag, 7. Juli 2012
**Treffen der Absolvira und
 des Ehemaligenvereins**
 IT-Zentrum, International House,
 Raum 017, Innstraße 43
www.uni-passau.de/absolviatreffen.html

Samstag, 14. Juli 2012
**Sportzentrum
 Ruderregatta**
 Ingling, Innstraße 125
<http://www.sportz.uni-passau.de/>

Montag, 23. Juli
**Sportzentrum der Universität Passau
 Lernen und Erfahren durch ganztägige
 Bewegung**
 Sportzentrum, Innstraße 45
[www.sportzentrum.uni-passau.de/
 index.php?id=4218](http://www.sportzentrum.uni-passau.de/index.php?id=4218)

Dienstag, 31. Juli bis Donnerstag, 2. August
**Zentrum für Schlüsselqualifikationen
 Schlüsselkompetenzerwerb im inter-
 kulturellen Lernraum**
 Wirtschaftswissenschaften, Innstraße 29
[www.gesellschaft-fuer-schluesselkompe-
 tenzen.de/aktuelle-jahrestagung](http://www.gesellschaft-fuer-schluesselkompetenzen.de/aktuelle-jahrestagung)

Montag, 3. bis Mittwoch, 5. September
42 UACES Annual Conference
 Prof. Dr. Daniel Göler
 Nikolakloster, Audimax
[www.uaces.org/events/conferences/
 passau/index.php](http://www.uaces.org/events/conferences/passau/index.php)

Dienstag, 18. bis Freitag, 21. September
**Verband Deutscher Landwirtschaftlicher
 Untersuchungs- und Forschungsanstalten
 124. Kongress
 Nachhaltigkeitsindikatoren für
 die Landwirtschaft: Bestimmung und
 Eignung**
 Wirtschaftswissenschaften, Innstraße 29
[http://www.vdlufa.de/kongress2012/
 voreinladung.pdf](http://www.vdlufa.de/kongress2012/voreinladung.pdf)

Mittwoch, 19. bis Freitag, 21. September
**Prof. Dr. Joachim Posegga
 ISC 2012 – Information Security
 Conference**
 Audimax, Hörsaal 10, Innstraße 31
<http://web.sec.uni-passau.de/isc2012/>

Donnerstag 27. bis Samstag, 29. September
**Arbeitskreis bayerisch-österreichische
 Namenforschung
 Namen in Grenzräumen**
 Dr. Spannbauer-Pollmann
 Nikolakloster, Raum 403, Innstraße 40
 ABÖN-Tagung

Mittwoch, 21. November
Familihtag
 Treffpunkt: IT-Zentrum, Raum 005,
 Innstraße 43
www.uni-passau.de

Montag, 26. November
**Campus meets Company
 Firmenkontaktmesse**
 Sportzentrum, Innstraße 45
[http://www.uni-passau.de/
 careerservice.html](http://www.uni-passau.de/careerservice.html)

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter: <http://www.uni-passau.de/veranstaltungskalender.html>



Genießen Sie wetterunabhängig eine der
schönsten Bäderanlagen Deutschlands!
Viele attraktive Angebote wie das Solebecken,
eine großzügige Saunalandschaft oder unser
abwechslungsreicher Wohlfühlbereich
warten auf Sie.

Das Passauer Ganzjahresbad "peb"

schwimmen • spielen • rutschen
saunen • wohlfühlen